



Kölner
Philharmonie

Janine Jansen

Die Porträtreihe zeigt ihr überragendes Können,
ob im Violinkonzert oder kammermusikalisch

Musik schenken!

Anderen und sich selbst eine Freude machen

Letzte Gelegenheit

Das Emerson String Quartet verabschiedet sich von der Konzertbühne

Das Magazin

NR. 5
NOV / DEZ 2022

18 DEZ 2022 | 4. ADVENT | 11 & 15 UHR

Wunschzettel Konzert

Ein Mitsing-Konzert mit Melodien von Bach, Händel
und Klassikern, die in der Weihnachtszeit nicht fehlen dürfen.

BÜRGERCHOR | GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
FRANÇOIS-XAVIER ROTH

Tickets unter (0221) 221 28400



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

Hochgefühl, Begeisterung oder einfach nur Freude, so lassen sich mit einigen wenigen Schlagworten die Reaktionen zusammenfassen, wie das Publikum seit Beginn der Spielzeit den Konzertbesuch erlebt. Gemeinsam mit vielen anderen spüren, was es heißt, wenn auf dem Podium aus dem Augenblick heraus musikalisch etwas entsteht. Da kann es zu Höhenflügen kommen, endlich wieder! Nun kann auch glücklicherweise jeder wieder selbst entscheiden, wie wichtig

ihm Musik ist. Welchen Stellenwert Sie Kulturereignissen in Ihrem Leben auch immer einräumen möchten: Wir in der Kölner Philharmonie sind bereit und mit unserem breiten Konzertangebot für Sie da.

Selbst Musikmachen oder Konzerte miterleben, beides kann eine unerschöpfliche Energiequelle sein. So erleben wir es bei unserer Porträtkünstlerin Janine Jansen, der wir im Dezember zwei Konzerte ganz unterschiedlichen Charakters widmen. Der japanische Dirigent Masaaki Suzuki erfreut sich jeden Tag aufs Neue an Johann Sebastian Bach; seine Kantaten sind für ihn seit über 30 Jahren wie das tägliche Brot, oder wie er selbst es treffend formuliert: »Bachs Musik ist wie Reis« und aus seinem Leben als Dirigent des Bach Collegium Japan nicht mehr wegzudenken. Ein Leben für die Musik, dem haben sich auch junge Künstlerinnen und Künstler verschrieben. Warum also nicht einmal die Goldberg-Variationen auf der Orgel hören, die der Cembalist Jean Rondeau, den wir von herausragenden Cembalo-Abenden kennen, nun auf der Klais-Orgel spielen wird. Die Orgel ist auch die Protagonistin des Abends mit dem Jazzpianisten Kit Downes, der mit dem niederländischen Altsaxofonisten Ben van Gelder eine verspielt-meditative, experimentelle Session verspricht. Oder der Kölner Pianist Fabian Müller, Schüler von Pierre-Laurent Aimard, der sich im letzten Jahr in das Klavierwerk Franz Schuberts vertieft hat und in seinem Recital u. a. lyrische Stücke aus Schuberts letztem Lebensjahr darbietet. Leidenschaftliche Musizierkunst kennt kein Alter, wie sich bei dem Schumann gewidmeten Konzert mit Pianist Alexander Melnikov und Heinz Holliger, dem leidenschaftlichen Dirigenten, Oboisten und unermüdlichen Komponisten in Personalunion erweist. Es trifft sich, dass Holliger in der ersten Jahreshälfte der Robert-Schumann-Preis zuerkannt wurde.

Jetzt schon an Weihnachten denken! In festliche Stimmung versetzt Georg Friedrich Händels beliebtes Oratorium »Messias«, das wir mit ausgewiesenen schönen Stimmen – dem RIAS Kammerchor sowie exzellenten Solistinnen und Solisten – im Programm haben. Nicht entgehen lassen sollten Sie sich die Aufführung von Johann Sebastian Bachs »Magnificat« mit dem Freiburger Barockorchester und Vox Luminis, dem wir mit dem gleichnamigen Werk von Johann Kuhnau, Vorgänger Bachs als Thomaskantor, eine Rarität an die Seite gestellt haben.

Beschließen Sie Ihr Jahr 2022 beschwingt mit dem vom WDR Sinfonieorchester und der WDR Big Band gestalteten Silvesterkonzert.

Frohe Festtage wünscht

Lourens Langevoort
Intendant



Janine Jansen

6 TITELTHEMA

Mit Frische und Spontaneität

Publikum und Kritik sind begeistert von ihrem Spiel, das ein großes Spektrum an Klangfarben aufweist. Von dem wandelbaren, kantablen Ton der Geigerin Janine Jansen können Sie sich in der ihr gewidmeten Porträtreihe in der Kölner Philharmonie bei dem Violinkonzert von Sergej Prokofjew und in einem Kammerkonzert überzeugen.



Sir Simon Rattle

10 NICHT VERSÄUMEN

Wie die Wogen des Meeres

Sir Simon Rattle kommt noch einmal mit seinem London Symphony Orchestra nach Köln, bevor er die Nachfolge von Mariss Jansons als Chefdirigent von Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks antritt. Für sein Konzert zum Abschied von den Briten hat er ein prächtiges Programm mit Werken von Jean Sibelius und Anton Bruckner zusammengestellt.



Abel Selaocoe

16 PORTRÄT

Stilistisch grenzenlos

Als klassischer Cellist ausgebildet, bewegt der Südafrikaner Abel Selaocoe sich heute zwischen unterschiedlichen Genres, arbeitet mit Weltmusikern, Jazzern und Beatboxern zusammen. Im August 2021 gab Selaocoe sein Debüt bei den BBC Proms. In Köln präsentiert er sein brandneues Programm zum Thema Heimat und Zuflucht.



Cuarteto Casals

20 IM FOKUS

Vier Mal Bach

Jetzt ist Zeit für Kantaten und Messen von Johann Sebastian Bach, zu erleben mit dem Bach Collegium Japan und dem Freiburger Barockorchester. Das Œuvre des Thomaskantors hat jedoch noch mehr Facetten. Dass sich »Die Kunst der Fuge« hervorragend für Streichquartett eignet und sich die »Goldberg-Variationen« auf der Orgel im XXL-Format gut machen, das zeigen Cuarteto Casals und Jean Rondeau.

NOVEMBER / DEZEMBER 2022

- 6 Mit Frische und Spontaneität**
Janine Jansen und das Chamber Orchestra of Europe
- 10 Wie die Wogen des Meeres**
Sir Simon Rattle gibt sein Abschiedskonzert
- 12 Zorn und Zärtlichkeit**
Vincenzo Bellinis Druidendrama »Norma«
- 14 Musikalische Freundschaft**
Janine Jansen & Friends mit Juwelen der Kammermusik
- 15 Chilly Gonzales**
Entertainment pur
- 16 Stilistisch grenzenlos**
Abel Selaoce

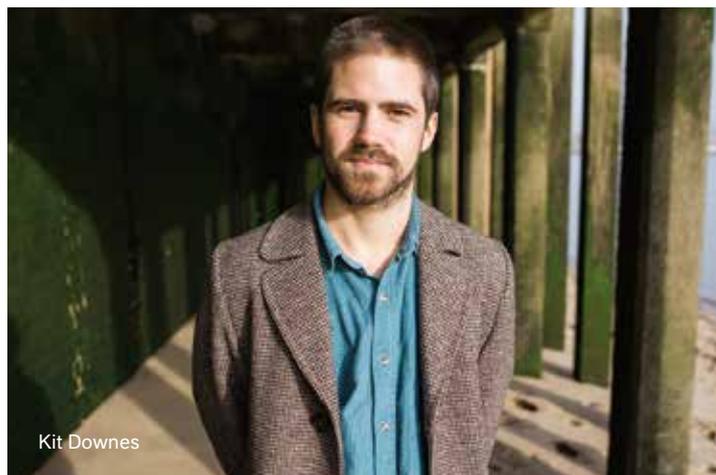


- 18 Die Freiheit des Individuums**
Das Emerson String Quartet
- 20 In der Stille liegt die Kraft**
Organist Jean Rondeau mit Bachs Goldberg-Variationen
- 22 »Bachs Musik ist wie Reis«**
Masaaki Suzuki und das Bach Collegium Japan
- 23 Für Herz und Verstand**
Cuarteto Casals feiert seinen 25. Geburtstag mit Bach
- 24 Weihnachtliches Konzert**
Vox Luminis und das Freiburger Barockorchester
- 26 Mehr als nur ein kleines Stück Holz**
Erik Bosgraaf zeigt, wie viel Klang in der Blockflöte steckt
- 39 Rätsel**
Der Schäng vom Vanaja-See – Komponist gesucht



- 40 Expressive Körpersprache**
Patricia Kopatchinskaja und Santtu-Matias Rouvali
- 42 Festschmaus à la carte**
Top-Ensembles an den Weihnachtsfeiertagen

- 44 Jenseits der Schären**
Magnus Lindgren – Stockholm Underground
- 46 Schumann-Facetten**
Alexander Melnikov mit Werken von Robert Schumann
- 48 Der Geschichtenerzähler**
Wagner-Sänger Franz-Josef Selig mit Lied-Gesang



- 50 Erhabene Klangwelten**
Jazziges für Orgel und Saxophon: Kit Downes feat. Ben van Gelder
- 52 Momente des Lebens**
Der Pianist Fabian Müller
- 54 Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 55 Wolfgang Muthspiel Chamber Trio**
Kantige Steine im ruhigen Fluss



- 56 Dem Originalklang nahekommen**
Isabelle Faust und Philippe Herreweghe
- 58 Persönlich, kompetent, nah dran**
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie
- 59 Podcast der Kölner Philharmonie**
Hören Sie doch mal rein!
- 60 Weihnachten in der Kölner Philharmonie**
Händels Messias bringt Festlichkeit
- 61 Silvesterkonzert**
Symphonic Jazz mit WDR Sinfonieorchester und WDR Big Band
- 61 Neujahrskonzert**
Mundorgel-Virtuose Wu Wei trifft auf Holland Baroque
- 64 Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan



Janine Jansen

Mit Frische und Spontaneität

Janine Jansen, das Chamber Orchestra of Europe
und Sir Antonio Pappano

»Eine große Geige ist lebendig«, schrieb einst Yehudi Menuhin. Er könne nie auf seiner Stradivari spielen ohne das Gefühl, ihre Geister hervorgerufen oder gekränkt zu haben. Letzteres muss Janine Jansen kaum befürchten. Die Niederländerin spielt seit Jahren mit der »Rivaz – Baron Gutmann« eine jener unerschwinglichen Violinen, die den Interpreten von Stiftungen oder großen Firmen zur Verfügung gestellt werden. Sie sei verliebt in dieses Instrument, das wie eine menschliche Stimme klinge, sagt Jansen. Ob sie darauf Mozart oder Mendelssohn, Schumann oder Tschaikowsky interpretiert – stets reißt sie mit hohem Ausdruck und makelloser Technik, mit Kraft und Kultiviertheit gleichermaßen ihr Publikum hin. »Was für ein Hörvergnügen!« hieß es denn auch enthusiastisch über ihr jüngstes, außergewöhnliches Projekt. Für »12 Stradivari« konnte Janine Jansen gleich ein Dutzend dieser Edelgeigen nach London ins Studio einfliegen lassen. Instrumente, die oft jahrelang in einem Safe geschlummert hatten, erweckte sie mit romantischen Kabinettstücken zum Leben, wobei es ihr gelang, die unterschiedlichen Charaktere der zwölf Instrumente zur Geltung zu bringen. Ihr Klavierpartner bei diesem ungewöhnlichen Projekt: Antonio Pappano, dem Publikum eher als Maestro am Pult bekannt, so nun auch erneut beim Auftritt in Köln. Mit dem italienischen Dirigenten hat die Geigerin bereits eine gefeierte Aufnahme der Violinkonzerte von Brahms und Bartók vorgelegt, die kammermusikalische Feinheit und großen, raumfüllenden Atem verbinde, zudem eine »ungemein innige und vertraute Atmosphäre« zwischen den Musikern vermittele, schrieb ein Kritiker.

In der Tat ist diese freundschaftliche Verbundenheit essenziell für Janine Jansen. Sie bildet ein Fundament, auf dem die Stargeigerin ungehindert ihre Qualitäten entfalten kann. Brilliert sie zum Auftakt ihres zweitägigen Gastspiels als Solistin mit Antonio Pappano und dem Chamber Orchestra of Europe, so steht der folgende Abend unter dem Motto »Janine Jansen & Friends«. Das zwanglose Musizieren unter Vertrauten, das sie auch im selbst gegründeten Kammermusikfestival in Utrecht pflegt, hat das Leben von Janine Jansen geprägt, stammt sie doch aus einer Musikerfamilie und war stets von Klängen umgeben. Der Großvater leitete einen Kirchenchor, in dem die Mutter sang. Der Vater war Organist am Dom von Utrecht, ein Bruder spielt Cembalo, der andere Cello. Ein Instru-

ment, das auch Janine faszinierte, doch die Eltern gewannen die Sechsjährige für die Violine, die im Familienensemble noch unbesetzt war. Gezwungen wurde sie nach eigener Aussage nie, dafür habe sie früh gelernt, »was Musik wirklich ausmacht: aufeinander hören«, sagt Janine Jansen. Ihr Talent zeigte sich rasch, mit zehn Jahren stand sie erstmals vor Publikum auf der Bühne. Als 19-Jährige – noch während des Studiums am Konservatorium von Utrecht – gab sie ihr Debüt im Amsterdamer Concertgebouw. Bald avancierte sie zum »großen Darling der Geigenwelt«, wie es in einem Magazin hieß: Als überragende Virtuosin und kluge Interpretin, frei von Allüren, sympathisch und bodenständig, so wird sie von ihrem Publikum wahrgenommen.

Konzerttermin

Sonntag, 4. Dezember 2022, 20:00

Janine Jansen Violine

Chamber Orchestra of Europe
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Maurice Ravel *Le Tombeau de Couperin*

Sergej Prokofjew *Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 19*

Antonín Dvořák *Serenade E-Dur op. 22 B 52 für Streichorchester*

Zoltán Kodály *Galántai táncok (Tänze aus Galánta)*

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Ihre Zuhörer erfreut Jansen selbstverständlich mit dem klassischen Repertoire, dokumentiert in exquisiten Aufnahmen. Daneben zieht es sie zum Barock, auch aus Familientradition. Da geht die Geigerin gern auch eigene Wege, wenn sie Bachs zwei- und dreistimmige Inventionen – ursprünglich für ein Tasteninstrument komponiert – im originellen Arrangement für Streicher präsentiert. Und beweist: Um von den Errungenschaften der historischen Aufführungspraxis zu profitieren, braucht es kein altes Instrumentarium. Atmung und Phrasierung, so findet Janine Jansen, seien ohnehin wichtiger für die Qualität. Die ist bei ihren Einspielungen stets garantiert, und zwar gerade dann, wenn es technisch an die Grenzen geht. Ein Meisterstück gelang Janine Jansen mit Benjamin Britten's Violinkonzert, einst von Stargeiger Jascha Heifetz als »unspielbar« bezeichnet – was eine junge Musikerin natürlich herausfordern muss. »Wie eine frische Morgenbrise: ein Sonnenaufgang auf dem Mount Britten« klinge das Werk, urteilte ein Kritiker über die junge Noten-Bezwingerin, deren Ressourcen unerschöpflich schienen.

Doch dieses intensive Leben forderte seinen Tribut: 2010 hatte die Künstlerin ein Burnout, für sechs Monate zog sie sich zurück. 120 Konzerte pro Jahr, das war zu viel, wie sie erkannte. Inzwischen hat sie diese Zahl auf 80 reduziert. »Ich will mich als etwas Ganzes spüren. Dafür brauche ich Zeit und Ruhe«, sagt Janine Jansen, die allerdings auch bekennt, dass sie den Kontakt zum Publikum und seine Energie braucht. Denn darin bestehe die zentrale Aufgabe des Musikers: »im Augenblick etwas entstehen zu lassen und mit dem Publikum zu teilen«. Und so geht sie jedes Werk mit einer Frische und Spontaneität an, als spiele sie es zum ersten Mal. Beste Aussichten also für das lyrisch geprägte Violinkonzert Nr. 1 von Prokofjew, das vom Chamber Orchestra of Europe mit Werken von Ravel, Dvořák und Kodály gerahmt wird. [Annette Schroeder](#)



Janine Jansen



Wie die Wogen des Meeres

Mit Sibelius und Bruckner gibt Sir Simon Rattle sein Abschiedskonzert als Chefdirigent des London Symphony Orchestra

Ein ganzer Abend nur Bruckner – und dann stehende Ovationen, minutenlang. Das muss man erst mal schaffen. Sir Simon Rattle ist dies mit seinem London Symphony Orchestra im September vergangenen Jahres in Köln gelungen. »Ein vollends gelungener Abend«, schwärmte ein Kritiker. »Diese Aufführung hat gezeigt, wie eine mehr als 100 Jahre alte Musik trotzdem modern und zeitgemäß erlebt werden kann. (...) Kommen Sie gerne wieder!« Gesagt, getan. Wieder hat der ehemalige Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, der 2023 von London nach München zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks wechseln wird, ein Großwerk von Anton Bruckner auf das Programm gesetzt.

Konzerttermin

Mittwoch, 7. Dezember 2022, 20:00

London Symphony Orchestra
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Jean Sibelius Aallottaret (Die Okeaniden) op. 73
Tapiola op. 112, Tondichtungen für Orchester
Anton Bruckner Sinfonie Nr. 7 E-Dur WAB 107

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

Beginnen wird der Abend jedoch mit zwei Tondichtungen von Jean Sibelius. Dessen Musik kennt Rattle schon seit Kindertagen. Die bahnbrechende 5. Sinfonie des finnischen Komponisten erlebte der in Liverpool geborene Dirigent als Zehnjähriger – und war nach eigenen Worten »wie vom Donner gerührt«. 2010 leitete Rattle den ersten Gesamtzyklus der Sibelius-Sinfonien in der Geschichte der Berliner Philharmoniker, fünf Jahre später nahm er aus Anlass des 150. Geburtstages des Komponisten den Zyklus für das hauseigene Label der Philharmoniker auf. Um die insgesamt sieben Sinfonien einigermaßen unbeschadet zu überleben, müsse man höllisch extrem gut vorbereitet sein, erklärte Rattle seinerzeit. Denn Sibelius sei keineswegs klar in seiner Notation: »Zur Dynamik gibt er fast keine Hinweise. Wenn man in den Noten nicht einträgt, was man wirklich will, ist man verloren!« Und auch der Rhythmus, »der ständig vorwärtsdrängt wie bei einem balinesischen Tanz«, sei eine Herausforderung für jedes Orchester. »Besonders interessant bei Sibelius ist sein Konzept einer Bewegung, die vorwärts und rückwärts verläuft, ohne dass Sie es merken. (...) Ich lernte viel darüber, als ich in Bali war, um dort die Volksmusik und -tänze zu studieren. Ich hörte vom dort gebräuchlichen kontinuierlichen Accelerando und fragte die Schlagzeuger, wer von ihnen eigentlich dirigiere. Sie antworteten: »Oh, jetzt sind Sie schon zwei Wochen hier und haben immer noch nicht gemerkt, dass die Tänzer dirigieren ...!«

Vor- und zurückströmend wie die Wogen des Meeres, unberechenbar und gleichzeitig tänzerisch, so werden die Zuhörer von »Aallottaret« (»Töchter der Wellen«) verzaubert. Sibelius komponierte das knapp zehnminütige Stück 1914 im Auftrag des US-amerikanischen Norfolk Festivals. Im Gegensatz zu vielen seiner von der nordischen Mythologie inspirierten Werke wurden »Die Okeaniden«, so der deutsche Titel, von der antiken griechischen Mythologie angeregt. Die Töchter des Meeressgottes Okeanos, »die da, weit zerstreut, die Erde und Tiefen der Ursee überallhin durchwandern«, wie der Dichter Hesiod schrieb, sind zahlreich: 3.000 gibt es von ihnen. Sibelius lässt die See in mikrotönen Farben funkeln, die Flöten strahlen wie die Sonne, ehe tiefe Streicher schäumend aufbegehren. Wer sich hier an Claude Debussys



Sir Simon Rattle

Stück »La Mer«, das 1905 uraufgeführt wurde, erinnert fühlt, liegt gar nicht so falsch. Dennoch hatte Sibelius bereits in seinen frühen Orchesterwerken ähnlich »impressionistische« Farbtupfer gesetzt. »Für mich ist Sibelius' Musik wirklich ganz eigenständig«, sagt Rattle. »Um in diesem Stil etwas zu schreiben, das Jahrzehnte überdauert, muss man ein großer Komponist sein.« Doch dieser Komponist verstummte plötzlich Mitte der 1920er Jahre; er hörte praktisch auf zu komponieren. Die Partitur seiner 8. Sinfonie vernichtete er. 1926 schrieb Sibelius seine letzte Tondichtung: »Tapiola«, benannt nach dem finnischen Waldgott Tapio. Eins sein mit der Natur, mit ihrer Kraft und ihrer Schönheit, das mag die Botschaft des Komponisten gewesen sein, der noch weitere 30 Jahre in seinem geliebten Waldhaus am See lebte, in der »Stille von Ainola«. »Ich betrachte »Tapiola« als Abschiedsmusik«, erläutert Rattle. »Ich denke, Sibelius erreichte dort einen Punkt der Konzentration, an dem nichts mehr übrig war. Und vielleicht hatte er seine kompositorischen Probleme gelöst, sodass er nicht weitergehen konnte. Er war selbstkritisch bis zur Verzweiflung.« Rattle weiß auch um die Schwierigkeit, dieses gewissermaßen »end-gültige« Werk in ein schlüssiges Konzertprogramm

zu integrieren: »Man kann es nicht ans Ende stellen, es erschlägt jedes Stück in seiner Nähe.« In jenem Interview, das er 2010 gab, äußerte er jedoch bereits eine gewisse Vermutung, wie es funktionieren könnte: »Ich kann mir nur vorstellen, es mit Bruckners unvollendeter Neunter oder etwas Ähnlichem zu koppeln.«

Nun, für Köln hat er seine Entscheidung getroffen: Es ist Bruckners 7. Sinfonie E-Dur. Ein mächtiges Werk, das nach eher ablehnenden Reaktionen auf die vorhergehenden Sinfonien endlich Bruckners Durchbruch als Sinfoniker mit eigener Handschrift bedeutete. Auch wenn Eduard Hanslick, der ewig nörgelnde Wiener Großkritiker, nur ein »unabsehbares Dunkel« zu hören vermochte, gab sich die übrige Fachwelt wie auch das Publikum begeistert von der formalen Schlüssigkeit, der »Klassizität« des etwa 70 Minuten umspannenden Werkes, das seinen Höhepunkt zur Überraschung vieler in seiner zeitlichen Mitte findet, im Adagio. Eine tiefe Trauer, ein Schmerz, der wahrhaft trifft und bewegt, durchströmt den Satz. Anton Bruckner, der oft belächelte Einzelgänger, hatte es geschafft – und machte weiter. Helge Birkelbach

Zorn und Zärtlichkeit

Vincenzo Bellinis Druidendrama »Norma« in Spitzenbesetzung

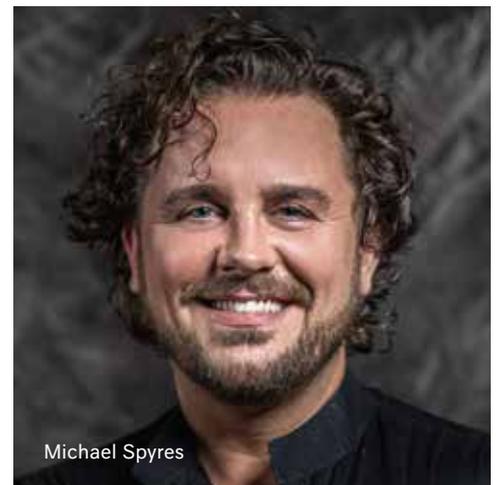


Ensemble Resonanz

Große Gefühle bestimmen das Geschehen jenes Seelendramas, das Vincenzo Bellini zum musikalischen Geniestreich geriet: Das düstere Setting seiner Oper »Norma« (1831) durchzog der italienische Romantiker mit einer Fülle von lichten Kantilenen und Koloraturen. Schauplatz des Dramas ist das von den Römern besetzte Gallien, dessen Krieger gegen die Fremdherrschaft aufbegehren. Allerdings

ist die Druidenpriesterin Norma heimlich mit dem römischen Prokonsul Pollione liiert, der auch der Vater ihrer zwei im Verborgenen aufgezogenen Kinder ist. Deshalb bremst Norma die antirömische Rebellion mit einem Friedensgebet an die Mondgöttin (die berühmte Arie »Casta Diva«). Als sie jedoch erfährt, dass Pollione inzwischen ihre Kollegin Adalgisa begehrt, schlägt ihre Liebe in Hass um. In letzter Sekunde nimmt sie Abstand davon, ihre Kinder zu töten. Dafür ruft sie zur Schlacht gegen die Römer auf, zu deren Auftakt ein kultisches Opfer gebracht werden soll. Ihre Wahl fällt zunächst auf Adalgisa, um damit Pollione unter Druck zu setzen. Schließlich bezichtigt sie sich jedoch selbst des Verrats und ist bereit, auf dem Scheiterhaufen zu sterben. Pollione, beeindruckt von Normas Würde, geht mit ihr in den Tod.

Kein Geringerer als der junge Richard Wagner wusste die musikdramatische Meisterleistung Bellinis zu würdigen, weil dessen »Norma« »neben der reichsten Melodienfülle die innerste Glut mit tiefer Wahrheit vereint«. Sogar Igor Strawinsky schwärmte von den



Michael Spyres

»Melodien in verschwenderischer Fülle« und »von seltener Qualität«. Bellini verstand es, die exponierten Arien und stimmenverschmelzenden Duette nahezu nahtlos in den großen Fluss des Erzählstroms einzufügen. Dabei blieb er stets dem Belcanto treu, der spezifisch italienischen Ausprägung des »schönen Gesangs«. »Die Norma« wurde für Generationen von Sängerinnen zur Parade-



Riccardo Minasi

rolle. Darüber geriet in Vergessenheit, dass die Titelpartie ursprünglich passagenweise etwas tiefer komponiert und ihre Rivalin Adalgisa eigentlich einem hohen Sopran zugeordnet war. Diese und weitere Eingriffe durch die Opernpraxis wurden vor einigen Jahren in einer Neu-Edition des Werkes wieder rückgängig gemacht. Herausgeber dieser Ausgabe ist u. a. der Dirigent Riccardo Minasi, als Spezialist für historische Aufführungspraxis steht er nun selbst am Pult des Ensemble Resonanz.

Diese gleichsam renovierte Fassung von Bellinis »Norma« kommt der Solistin dieser konzertanten Aufführung in der Kölner Philharmonie besonders entgegen: Der dunkel timbrierte Sopran von Salome Jicia, die gleichzeitig über eine strahlende Höhe verfügt, macht sie zu einer idealen Interpretin dieser faszinierenden Figur. Zwischen München, Zürich, London und Pesaro zählt sie nicht zuletzt deshalb zu den gefragtesten Sängerinnen im Belcanto-Fach, weil sich ihre Stimme neben der unerhörten Technik durch besondere Geschmeidigkeit und Wärme auszeichnet. Ihr zur Seite als Adalgisa ist Shootingstar Giulia Semenzato zu erleben, die sich mit gluckenheller Strahlkraft die am Original-



Salome Jicia

klang orientierte Barockmusik-Szene erobert hat (u. a. mit Sir John Eliot Gardiner oder René Jacobs) und gegenwärtig als zauberhafte Mozart-Interpretin gefeiert wird (u. a. als Susanna in London unter Antonio Pappano). Zur Weltklasse zählt auch der stilsichere Tenor Michael Spyres als Pollione, dem die Spitzentöne mit derselben scheinbaren Mühelosigkeit gelingen, welche ihn auch die schwierigsten Koloraturen meistern lässt. Beste Voraussetzungen also für ein Stimmenfest von großer musikalischer Schlagkraft! Oliver Binder

Konzerttermin

Montag, 30. Januar 2023, 20:00

Salome Jicia Sopran (*Norma*)
Giulia Semenzato Sopran (*Adalgisa*)
Michael Spyres Tenor (*Pollione*)
Krzysztof Baczyk Bass (*Oroveso*)
Anna Maria Torkel Sopran (*Clotilda*)
Julien Henric Tenor (*Flavio*)

WDR Rundfunkchor

Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi Dirigent

Vincenzo Bellini

Norma
 Lyrische Tragödie in zwei Akten. Libretto von Felice Romani nach Alexandre Soumet
 Konzertante Aufführung in italienischer Sprache und deutscher Übertitelung

Familienkonzert
 11. Dezember 2022
 11 Uhr und 14 Uhr

Petterson und Findus

DIE WEIHNACHTSMANNMASCHINE

TICKETS UNTER (0221) 221 28400





Musikalische Freundschaft

Janine Jansen & Friends mit Juwelen der Kammermusik

»Ich fühle mich zu Hause, wenn ich Musik mache«, sagt Janine Jansen. Sie liebt die persönliche und direkte musikalische Kommunikation in der Kammermusik – mit dieser Art des Musizierens ist sie in einem Musikerhaushalt aufgewachsen. Seit bald zwanzig Jahren betreut Janine Jansen ihr selbst gegründetes Kammermusikfestival in Utrecht. »Bei der Kammermusik spielt man in einer kleineren Konstellation und man ist in gewisser Weise freier«, so Janine Jansen. Ich versuche, dieses Gefühl auch zu bewahren, wenn ich mit einem großen Orchester spiele, dieses Aufeinander-Reagieren. Aber ich muss zugeben, dass das Musizieren in der Kammermusik intimer ist.«

Am 5. Dezember gibt Janine Jansen ein Konzert mit Freunden, dabei spielt sie mit virtuosen Profis wie dem russischen Geiger Boris Brovtsin, dem britischen Bratscher Timothy Ridout und dem schwedischen Cellisten Daniel Blendulf ebenso wie mit hochtalentierten Studierenden wie der amerikanischen Geigerin Hana Chang und der norwegischen Violinistin Sonoko Miriam Welde. So ist die Formation sehr international und demonstriert ganz nebenbei auch die völkerverbindende Kraft der Musik.

Höhepunkt des Abends ist das Oktett von Felix Mendelssohn Bartholdy – Musik eines sechzehn Jahre jungen Mannes voller Energie und Enthusiasmus, voller Hoffnung und Lebensfreude. Niemand Geringeres als Johann Wolfgang von Goethe inspirierte den jungen Komponisten zu seinem frühen Geniestreich: Das satirische Intermezzo aus der Walpurgisnacht in Goethes Faust war Anregung für den Scherzo-Satz, in dem Elfen, Feen, Kobolde und Hexen zu tanzen scheinen. »Ja man möchte selbst einen Besenstil zur Hand nehmen, der luftigen Schar besser zu folgen« schrieb Mendelssohns Schwester Fanny über das Scherzo, »am Schlusse flattert die erste Geige federleicht auf – und alles ist zerstoben«.

Auch Dmitrij Schostakowitsch komponierte in jungen Jahren für die Doppelquartettbesetzung und schuf zwei Sätze, die zur gleichen Zeit

wie seine 1. Sinfonie entstanden. Der erste Satz Präludium ist eine Hommage an Johann Sebastian Bach, der zweite Satz, ein Scherzo, lässt schon die Doppelbödigkeit und den Sarkasmus des späteren Schostakowitsch aufblitzen. Selten zu hören bekommt man das Quartett für vier Violinen der Polin Grażyna Bacewicz, Schwester der Lyrikerin Wanda Bacewicz. Grażyna studierte Komposition bei der berühmten Nadia Boulanger und schuf mit diesem Stück 1949 ein Werk für ihre Schüler, das mit seiner Spielfreude über den ursprünglichen pädagogischen Zweck weit hinausgeht. Dass auch zwei Violinen zusammen schon viel hermachen können, stellte Sergej Prokofjew 1932 mit seiner C-Dur-Sonate op. 56 unter Beweis. Er wurde dazu nach eigenen Angaben durch ein langweiliges Stück eines Kollegen inspiriert: »Beim Anhören eines wenig gelungenen Violinduos kam mir der Gedanke, dass dieses Genre trotz seiner offensichtlichen Beengtheit doch solche Einfälle erlaube, dass ein Publikum ohne Überdross zuhören könne.« Auf diese Weise entstand ein Kleinod der Kammermusik.

Dorle Ellmers

Konzerttermin

Montag, 5. Dezember 2022, 20:00

Janine Jansen *Violine*
Boris Brovtsin *Violine*
Hana Chang *Violine*
Sonoko Miriam Welde *Violine*
Timothy Ridout *Viola*
Daniel Blendulf *Violoncello*

Dmitrij Schostakowitsch Zwei Stücke op. 11 für Streichoktett
Grażyna Bacewicz Quartetto for four violins
Sergej Prokofjew Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56
Felix Mendelssohn Bartholdy Oktett Es-Dur op. 20 für vier Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.



Chilly Gonzales

Entertainment pur

Gebürtig heißt er Jason Charles Beck. Doch alle Welt kennt ihn unter seinem Künstlernamen Chilly Gonzales. Und um im Bild zu bleiben: Der Kanadier mit Zweitwohnsitz Köln hat es very spicy in den Fingern. Von Klassik über Rap bis Soul und Jazz reicht die Bandbreite dieses charismatischen Klavier-Entertainers, der nebenbei Alben für Jane Birkin produziert und Klavierstücke auch für Steve Jobs komponiert hat. Traditionell in den Post-Weihnachtstagen bespielt Chilly Gonzales die Kölner Philharmonie und unterhält das Publikum. Denn »die Leute«, so das Credo dieses musikalischen Universalgenies, »haben die besinnlichen Tage hinter sich und wollen wieder etwas erleben«. Bitteschön!

Konzerttermin

Mittwoch, 28. Dezember 2022, 20:00
Donnerstag, 29. Dezember 2022, 20:00

Chilly Gonzales Klavier, Gesang

Nachholtermine für die
am 28. und 29.12.2021 ausgefallenen Konzerte

WDR / SINFONIEORCHESTER

JACQUOT & DEBUSSY

FR 2. Dezember 2022
Kölner Philharmonie/20.00 Uhr

David Horne
Ernest Chausson
Richard Wagner
Claude Debussy

Michèle Losier Mezzosopran
WDR Sinfonieorchester
Marie Jacquot Leitung



Marie Jacquot © Werner Kmetzsch

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD 1

Konzerttermin

Samstag, 12. November 2022, 20:00

»Hae ke Kae/Where is Home?«

Abel Selaocoe and The Bantu Ensemble

Abel Selaocoe *violoncello, vocals*

Alan Keary *bass guitar*

Sidiki Dembélé *african percussion*

Fred Thomas *piano*

Stilistisch grenzenlos

Abel Selaocoe

Porträt

Als Abel Selaocoe (sein Nachname spricht sich »Se-la-o-tscho-e«) 2021 am Schlussabend der Cologne Jazzweek auftrat, war der südafrikanische Cellist mit Wohnsitz im englischen Manchester hierzulande noch nahezu unbekannt. Gespielt hat er mit vier Streichern des Manchester Collective, die er mit seinem Weltmusik-Trio Chesaba kombiniert hat. Aufgeführt hat er ein Konzertprogramm, das nach dem Wüstenwind »Sirocco« benannt ist. Das Publikum war jedenfalls begeistert und fasziniert zugleich von der ästhetischen Offenheit und stilistischen Grenzenlosigkeit, die sich in der Kombination der klassischen Streicher mit dem mit afrikanischen Instrumenten wie der Spießlaute Ngoni oder der Holztrommel Djembé ausgestatteten Trio gezeigt hat. Begeistert waren die Zuhörer auch und gerade davon, wie selbstverständlich Selaocoe mit dem Cello seine Mitmusiker aufgefordert hat, mit ihm zwischen den Welten zu wandern. Dabei wurde Selaocoes Instrument zum Transformator, um die Energie für beide Ensembles zu liefern und die oftmals tiefe Kluft zwischen Afrika und Europa zu überbrücken.

Kürzlich ist das neue Album des Südafrikaners erschienen, das den programmatischen Titel »Where Is Home (Hae ke Kae)« hat. Programmatisch auch deshalb, weil Selaocoes Biografie und Vita die Frage nach der Heimat geradezu versinnbildlichen. Geboren wurde er im südafrikanischen Township Sebokeng südwestlich von Johannesburg. Sein Bruder, der Fagott spielt, schlug ihm das Cello als Musikinstrument vor. Sein Landsmann Kutlwano Masote wurde sein erster Cellolehrer, er war es auch, der dem jungen Selaocoe zum ersten Mal zeigte, wie er die Welt der europäischen Klassik mit der Spiritualität der afrikanischen Musik zusammenbringen konnte.

Von Südafrika zog es ihn nach Manchester an das Royal Northern College of Music, wo er seine Studien der klassischen Kunstmusik Europas vertiefte, sich gleichzeitig aber auch mit der weit zurückreichenden Musikkultur Afrikas auseinandersetzte und zum Beispiel damit experimentierte, die unterschiedlichen afrikanischen Rhythmus-traditionen in seine Bogentechnik zu integrieren. Selaocoe: »Die Körperlichkeit der afrikanischen Musik ist ganz ähnlich wie die, die ich aufwende, um Barock auf meinem Instrument zu spielen.« Wie nahe sich dabei die Musik Afrikas und die Barockmusik Europas kommen, zeigt sich auch auf »Where Is Home (Hae ke Kae)«, wenn Selaocoe beispielsweise Cello-Suiten von Johann Sebastian Bach in Zusammenklang bringt mit eigenen Songs, die tief in der afrikanischen Musikkultur verwurzelt sind.

Auch seine aktuelle Band trägt wieder diesen Keim der Transkulturalität in sich. Im Namen Bantu Ensemble verdichtet sich erneut Selaocoes Idee der Suche nach einer – wengleich imaginären – Heimat. Das Wort Bantu ist einerseits Sammelbegriff für rund 400 Volksgruppen in Zentral- und im südlichen Afrika, andererseits ist es der Name der Sprache dieser vielen Ethnien. Zusammen mit einer gemeinsamen Sprache sind es vor allem Kultur im Allgemeinen und Musik im Besonderen, die zum Kitt einer Gesellschaft werden und für den Zusammenhalt der Menschen sorgen.

Mit seinem Bantu Ensemble tritt Selaocoe noch näher an die Popmusik unserer Tage heran. Seine Stücke verdichten sich mit Cello und Gesang, mit Bassgitarre, Piano und afrikanischer Perkussion zu einer hymnischen Musik, in der die Heimat als ein Ort geradezu gefeiert wird, an dem der Mensch Mensch sein kann. Und wieder ist es Selaocoe, der mit seiner Stimme und seinem Cello die Führung übernimmt – weil er diesen Ort schon gefunden hat.

Martin Laurentius



Gemeinsam. Konzert. Genießen!

Zurück in der Kölner Philharmonie:

WIENER JOHANN STRAUSS KONZERT-GALA

Seit 1996 zog Kendlingers Exportschlager über eine Million Besucher in 19 europäischen Ländern in seinen Bann – ein musikalischer Jungbrunnen, an dem selbst Könige und Kaiser ihre wahre Freude hätten – Kultstatus inbegriffen!

K&K PHILHARMONIKER
LEITUNG: MATTHIAS G. KENDLINGER

Sonntag, 29. Januar 2023, 20 Uhr

☎ **0221 - 29 19 93 92**
www.kkphil.at/k





Die Freiheit des Indi

Das Emerson String Quartet spielt Haydn, Schostakowitsch und Bartók

»Angesichts solcher Musiker muss es eine Hoffnung für die Menschheit geben«, schrieb ein Kritiker der Londoner Tageszeitung The Times über das Emerson String Quartet. Die Gründung des legendären Streichquartetts erfolgte 1976 an der berühmten Juilliard School in Manhattan. Bewusst benannten sich die Musiker nach dem amerikanischen Philosophen Ralph Waldo Emerson, dem die Freiheit des Individuums und die Demokratie besonders am Herzen lagen.

»Wir versuchen bei unseren Hotel-Buchungen immer sicherzustellen, dass unsere Zimmer nicht nebeneinanderliegen«, berichtet Eugene Drucker, einer der beiden Geiger des Quartetts, schmunzelnd. »Es könnte sein, dass ein oder zwei von uns ein Nickerchen halten möchten, wenn wir in einer Stadt ankommen, und ein anderer hat vielleicht das Bedürfnis zu üben.« Ist das Rezept für den Quartett-Frieden so einfach? Philip Setzer, der wie Eugene Drucker Gründungsmitglied ist, hat noch ein weiteres Rezept parat: »Man muss sich einen Sinn für Humor bewahren. Wenn man den verliert, kann man es vergessen. Wir haben eine gute Zeit zusammen, wir lachen viel. Wir erlauben einander nicht, uns selbst zu ernst zu nehmen. Aber die Musik, die nehmen wir immer ernst, das ist der Schlüssel zum Erfolg.« Das gilt für Haydn, den »Vater des Streichquartetts«, ebenso wie für Schostakowitsch, der ein wichtiger Anker für das Quartett ist und »dessen Musik so viele Ebenen von Ironie hat und

dessen angespanntes Verhältnis zu den höchsten Vertretern in der Machtstruktur der Sowjetunion ein ungeheuer dramatisches Potenzial birgt«, wie Eugene Drucker betont. Ein wichtiger Bezugspunkt in der langen Geschichte des Emerson String Quartet war und ist auch Bartók. Dessen Streichquartett Nr. 2 entstand mitten im Ersten Weltkrieg, das Werk beeindruckt mit seinem tiefen, ernsten Ausdruck und zeugt noch von einer nachromantischen Auffassung.

Eugene Drucker und Philip Setzer wechseln sich in der Rolle des Primarius ab. »Wir konnten uns nicht entscheiden«, berichtet Philip Setzer, »wir wollten beide erste Geige spielen, aber wir spielen auch beide gerne zweite. Schon unsere Väter spielten zweite Geige in ihren Streichquartetten. Genes Vater war eine Zeit lang im Busch Quartet und mein Vater spielte in einem Quartett namens Sinfonia Quartet, das sich aus Mitgliedern des Cleveland Orchestra rekrutierte. So sind wir beide mit einer Art ‚genetischen Wertschätzung‘ für den Part der zweiten Violine aufgewachsen. Für die zweite Geige muss man ziemlich smart sein. Man muss in der Lage sein, den Gang zu wechseln und plötzlich von Mittelstimmenbegleitung zu einem Solo zu switchen, das sich für gewöhnlich in einer nicht so günstigen, tieferen Lage befindetet, häufig auf der D-Saite. Es gibt eine alte Redensart, die besagt, dass ein Streichquartett immer nur so gut ist wie sein zweiter Geiger. Ich glaube, da ist wirklich was dran.«



viduums

Der Youngster in der Runde ist Cellist Paul Watkins, seit 2012 übernimmt er den tiefen Part, ist glücklich in seiner Rolle und schon lange mit dem Bratschisten Larry Dutton befreundet. »Die meiste Frotzelei, die stattfindet, dreht sich um mein englisches Englisch im Unterschied zu ihrem amerikanischen Englisch«, berichtet der britische Cellist. »Wir haben viel Spaß dabei, alle Arten von Slang auf beiden Seiten zu entdecken.« Watkins ist sich bewusst, dass es einen Altersunterschied gibt: »Manchmal ist es dann eben mein Job, die Koffer zu tragen, aber die anderen drei haben eine erstaunliche Energie, das ist einfach phänomenal!«

Dorle Ellmers

Konzerttermin

Dienstag, 15. November 2022, 20:00

Emerson String Quartet

Eugene Drucker *Violine*
Philip Setzer *Violine*
Lawrence Dutton *Viola*
Paul Watkins *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett G-Dur op. 33,5 Hob.III:41
aus: 6 Quatuors/Quartetti op. 33 »Russische Quartette«

Dmitrij Schostakowitsch Streichquartett Nr. 12 Des-Dur op. 133

Béla Bartók Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17 Sz 67

WDR / SINFONIE ORCHESTER

JUBILÄUMSKONZERT CARMINA BURANA

FR 28./SA 29. Oktober 2022
Kölner Philharmonie/20.00 Uhr

Zosha Di Castri
Witold Lutosławski
Carl Orff

Sarah Aristidou Sopran
Wolfgang Ablinger-Sperrhacke Tenor

Markus Werba Bariton

Knaben und Mädchen der Kölner Dommusik

NDR Vokalensemble

WDR Rundfunkchor

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

Cristian Măcelaru © WDR/Ben Knabe

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD 1



A portrait of Jean Rondeau, a man with a beard and dark hair, wearing a black t-shirt. He is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is a textured, light-colored wall.

In der Stille liegt die Kraft

Jean Rondeau spielt Bachs
»Goldberg-Variationen« – auf der Orgel!

Jean Rondeau

Prachtvolle Akkord-Kaskaden, furiose Arpeggien-Kunst sowie spektakulär funkelnendes Passagenwerk – wenn Jean Rondeau sich ans Cembalo setzt und loslegt, kommt man aus dem Wundern und Staunen nicht heraus. Denn mit einer durchweg unangestrengt wirkenden Virtuosität lässt Monsieur selbst in den tollsten Stücken der französischen Barockmusik seine Hände schmetterlingsgleich über die Manuale flattern und huschen. Das klangkulinarische 18. Jahrhundert à la française, das liebt Rondeau unüberhörbar. Doch wenn man ihn fragen würde,

welchen Komponisten er gern einmal in seinem Leben treffen würde, dann fiel seine Wahl garantiert nicht auf Couperin oder Rameau – sondern auf Johann Sebastian Bach. Allein auf Tonträger gibt es keinen anderen, mit dem sich Rondeau intensiver und auch aus den unterschiedlichsten Perspektiven beschäftigt hätte. So findet sich auf seiner Debüt-CD neben Originalwerken wie dem »Italienischen Konzert« eine eigene, zweihändige Cembalo-Fassung der berühmten einhändigen Bach-»Chaconne« von Brahms.

Konzerttermin

Donnerstag, 1. Dezember 2022, 20:00

Jean Rondeau Orgel

Johann Sebastian Bach Aria mit 30
Veränderungen BWV 988
aus der Klavierübung Teil IV
»Goldberg-Variationen«

Auch über solche Repertoire-Bearbeitungen versucht Rondeau, dem »Gigantischen, Überwältigenden und Großartigen von Bachs Musik« näherzukommen. Bei den Gralshütern der reinen Originalklang-Lehre löst er damit Schnappatmung aus. Was Rondeau jedoch wenig stört. Obgleich er von solchen Alte-Musik-Granden wie Blandine Verlet, Olivier Baumont und Kenneth Weiss ausgebildet wurde und 2012 den prestigeträchtigen Cembalo-Wettbewerb in Brügge gewinnen konnte, trotzt der 31-jährige Pariser keinen musikalischen Moden und Trends hinterher. Der Liebhaber von Rauschebärten und Hippie-Mähne mag vielmehr von jeher die Abwechslung, die Überraschung, das Abenteuer. So hat er den Jazz genauso von der Pike auf studiert wie Orgel, Klavier, Cembalo und Chordirigat. Und neben seinem Barockkammerensemble »Nevermind« sowie der Jazzcombo »Note Forget« widmet sich der geborene Teamplayer immer wieder auch seinem Weltmusik-Trio »Jasmin Toccata«, mit dem er bereits 2018 in der Philharmonie begeisterte.

Seinen jüngsten Coup aber hat Jean Rondeau nun wieder einem alten Bekannten gewidmet. Von Bach hat er seine epochalen »Goldberg-Variationen« auf Cembalo aufgenommen. Und allein schon die Gesamtspielzeit von über 106 Minuten verrät, dass Rondeau sich für diesen riesigen Variationenkosmos viel Zeit genommen hat, um all seine Ausdruckstiefen zu erforschen und zu erspüren. »Das Erste, was ich hörte, als ich das Fenster zu den »Goldberg-Variationen« öffnete, war die Stille«, so Rondeau. »Die Goldberg-Variationen, sie sind eine Ode an die Stille.« Dementsprechend äußerst behutsam und tastend hat sich Rondeau denn auch diesem Werk genähert. Und schon bei der einleitenden Zauber-»Aria« bewegt er sich derart vorsichtig und dennoch erlesen und milde voran, dass plötzlich ganz neue, faszinierende Beziehungen zwischen den Noten, zwischen der Stille und der Nicht-Stille entstehen.

All diese so noch nie gehörten Einblicke in das Bach- und »Goldberg«-Universum vermittelt Rondeau nun bei seinem Solo-Abend nicht etwa an einem Cembalo, sondern an der philharmonischen Klais-Orgel. Und die Zeilen, mit denen der Cembalist Jean Rondeau seinen Booklettext beendete, gelten daher nun auch für das Live-Erlebnis des Bach-Organisten Jean Rondeau: »Nun bleibt mir nur noch, Sie zum Anhören dieser Goldberg-Variationen einzuladen – ihre Ruhemomente zu erforschen – ein Erlebnis, in dem Sie ein Gefühl von Intimität, Reinheit und Wahrhaftigkeit finden mögen.« Guido Fischer



»making being here enough«
Ort & Subjekt

15 Jahre Kolumba!

15. September 2022 – 14. August 2023

Kunstmuseum des Erzbistums Köln
Kolumbastraße 4 | 50667 Köln
Mi – Mo 12 – 17 Uhr | www.kolumba.de

»Bachs Musik ist wie Reis«

Bach-Kantaten mit Masaaki Suzuki und dem Bach Collegium Japan

Johann Sebastian Bach bewegte sich in seinem Leben in einem relativ kleinen Radius und kam über Mitteldeutschland kaum hinaus. Eine Reise nach Japan wäre für ihn undenkbar gewesen. Aber seine Musik reiste um die Welt und wurde zu einem internationalen Phänomen, lange bevor es den Begriff »Globalisierung« überhaupt gab.

Masaaki Suzuki hatte bereits als junger Mensch besondere Antennen für dieses Phänomen. Sein Leben lang hat er sich mit Johann Sebastian Bach beschäftigt – und die Faszination ist ungebrochen. »Bachs Musik ist wie Reis: Man muss ihn jeden Tag essen. Und selbst wenn man heute sehr guten Reis isst, muss man doch morgen auch wieder Reis haben«, sagt Masaaki Suzuki, der hervorragend deutsch spricht. Der japanische Dirigent, Organist und Cembalist saß schon als Zwölfjähriger im Gottesdienst an der Kirchenorgel. Er studierte in Tokio und am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam Cembalo bei Ton Koopman und Orgel bei Piet Kee. Zurück in Japan gründete Suzuki 1990 das Bach Collegium Japan, eine Formation mit erstklassigen, handverlesenen Musikern. Das gemeinsame Ziel war, Bach in historischer Aufführungspraxis in Japan bekannt zu machen. Ein Satz von Ton Koopman blieb Suzuki im Ohr: »Mach es nicht so, wie ich es mache. Sei eigenwillig!« Und daran hat sich Masaaki Suzuki gehalten. In 18 Jahren hat er mit seinem Ensemble alle geistlichen Kantaten Bachs eingespielt: 200 große Werke auf 55 CDs. Den Kritikern blieb die Spucke weg, was da in Fernost für ein Bach geboten wird: frisch, virtuos, von tiefem Ausdruck und historisch informiert.

An Allerheiligen kann das Publikum sich in der Kölner Philharmonie selbst davon überzeugen, mit wie viel Expertise und Fingerspitzengefühl Masaaki Suzuki und sein Ensemble bei Bachs Kantaten zu Werke gehen. Das gilt auch für die Solisten: Der junge britische Countertenor Alexander Chance gewann jüngst die International Handel Singing Competition, sein Landsmann James Gilchrist ist ein gefragter Oratoriensänger, und der deutsche Bass-Bariton Christian Immler erntete gerade höchstes Lob für seinen Part bei der Neuaufnahme der Matthäus-Passion für das Label Harmonia Mundi.

Die altertümliche Sprache der Bach-Kantaten ist selbst für deutsche Muttersprachler heute oft schwer verständlich – wie mag es den japanischen Sängern damit gehen? »Ich sehe keinen großen Unterschied zwischen dem damaligen Verständnis des Textes und heutigen Interpretationen«, meint Masaaki Suzuki. »Die biblische Botschaft als Grundlage ist ja gleichermaßen da, auch wenn die Theologie heute eine andere ist. Natürlich ist uns Japanern die deutsche Kultur ebenso fremd wie barocke Denkweisen. Insofern muss ich gar nicht wissen, welche Sätze für heutige Deutsche schwer zu verstehen sind – für Japaner ist grundsätzlich alles schwer zu verstehen. Wir müssen für eine Aufführung sowieso alle Sätze ins Japanische übersetzen und dann diskutieren, was sie bedeuten, damit wir die Botschaft verstehen, die bis heute unverändert ist.«

Die Bach-Begeisterung ist kein spezifisch japanisches Phänomen. Auch in Korea oder Brasilien gibt es zahlreiche Bach-Fans und ausverkaufte Konzerte. Doch Tokio schießt einfach den Vogel ab. »Wenn wir dort drei, vier unbekannte Bach-Kantaten aufführen, sitzen mindestens tausend Besucher im Konzert«, berichtet Masaaki Suzuki. »Das finde ich ziemlich erstaunlich. Ich kann auch nicht erklären, warum das so ist.« *Dorle Ellmers*

Konzerttermin

Dienstag, 1. November 2022, 20:00

Joanne Lunn *Sopran*
Alexander Chance *Countertenor*
James Gilchrist *Tenor*
Christian Immler *Bariton*

Bach Collegium Japan
Masaaki Suzuki *Dirigent*

Johann Sebastian Bach Ouvertüre Nr. 4 D-Dur BWV 1069
für drei Trompeten, Pauken, drei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo
»Was frag ich nach der Welt« BWV 94
Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 25. Sonntag nach Trinitatis.
»Herr, Deine Augen sehen nach dem Glauben« BWV 102
»Unser Mund sei voll Lachens« BWV 110
Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 1. Weihnachtstag



Für Herz und Verstand

Das katalanische Cuarteto Casals feiert seinen 25. Geburtstag mit Bach

Johann Sebastian Bachs Anfang der 1740-er Jahre begonnene »Kunst der Fuge« BWV 1080 gilt als unerreichtes Hochamt der Polyphonie. Gleichzeitig hat dieser ungemein komplexe Torso immer auch zu Mythenbildung und esoterisch angehauchten Deutungen verleitet. Zumal nach Bachs Tod die Nachlassverwalter um Sohn Carl Philipp Emanuel diesem Fugen-Zyklus sofort Geschichten anhängten, die im Nachhinein eine angemessene Würdigung erschwerten. Zudem konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden, ob Bach die wohl zwischen August 1748 und Oktober 1749 entstandene, offiziell letzte, jedoch nach 239 Takten abrupt abbrechende Quadrupelfuge »Fuga a 3 Soggetti« überhaupt in den Zyklus aufnehmen wollte. Viele ungeklärte Fragen umkreisen also dieses Konvolut aus 14 einfachen, Doppel- und Tripel-Fugen sowie vier eingefügten Kanons. Kein Wunder, dass irgendjemand einmal angesichts der Legenden und Rätsel reinen Tisch machte – und »Die Kunst der Fuge« als »Augenmusik« deklarierte, deren Sinn und Größe sich nur durchs intellektuelle Notenlesen vermittelt.

Glücklicherweise herrscht unter Musikerinnen und Musikern eine ganz andere Meinung. Denn für sie ist diese Musik all das, was lebendige Musik auszeichnet. Eleganz und Würde, verinnerlichte Leidenschaft und vitale Ausgelassenheit, die auch schon mal fast in einen tänzerischen Groove umschlägt – so bringt »Die Kunst der Fuge« das Herz mit dem Verstand zusammen. Und was für ein sinnliches und intellektuelles Erlebnis die kontrapunktische Klangkathedrale selbst für die Gründungsväter der musikalischen Moderne war, spiegelt ein Brief von Alban Berg wider, in dem er gestand: »Gestern Kunst der Fuge gehört. Herrlich!! Tiefste Musik!« In den Kanon dieser Bach-Schwärmer stimmt jetzt ein vielfach preisgekröntes Streichquartett ein, das sich mit großer Fugenkunst auskennt. Denn bereits im Rahmen seiner Einspielung aller Beethoven-Quartette hat das Cuarteto Casals bei der »Großen Fuge« in B-Dur gezeigt, wie man solch einen Mega-Komplex aus konstruktivistischem Wagemut und poetischer Innenschau Leben einhaucht.

Nun also verwandelt das Cuarteto Casals Bachs »Kunst der Fuge« in ein gleichermaßen auf- wie anregendes Musik- und Hörabenteu-

er. Dieses barocke bzw. zeitlose Opus Magnum hat das in Barcelona beheimatete Ensemble jetzt für seine Jubiläumstour ausgewählt. Immerhin feiert das Quartett 2022 seinen 25. Geburtstag. Und diesen Ehrentag nimmt es nun zum Anlass, seine musikalische Entwicklung Revue passieren zu lassen. »Als wir damals – im Jahr 1997 – starteten, sagte uns ein Veteran des Streichquartetts, dass ein Quartett in den ersten 25 Jahren lernt, zusammenspielen. Und in den nächsten 25 Jahren lernt es, getrennt zu spielen. Diesen Meilenstein haben wir nun erreicht«, so das Quartett um Geigerin Vera Martínez Mehner. »Und trotzdem stehen wir weiterhin vor dem Rätsel, das den Kern unserer Arbeit ausmacht: Wann sollte die Identität des Einzelnen den Bedürfnissen des Kollektivs weichen? Sind wir eins oder sind wir vier? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, haben wir uns entschlossen, unser Jubiläum zu feiern, indem wir auf die tiefgründigste Auseinandersetzung mit dem musikalischen Kontrapunkt in der westlichen Geschichte zurückkommen: Bachs »Die Kunst der Fuge«. Vier Teile, keine vorgegebene Instrumentierung, keine Hinweise auf die Ausführung der Noten und ein großes Rätsel: Wie können vier verschiedene Stimmen ihre Individualität bewahren und gleichzeitig ein kohärentes Ganzes bilden?« Die staunenswerten Antworten darauf gibt Cuarteto Casals jetzt live. Guido Fischer



Konzerttermin

Mittwoch, 14. Dezember 2022, 20:00

Cuarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*

Abel Tomàs Realp *Violine*

Jonathan Brown *Viola*

Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Johann Sebastian Bach Die Kunst der Fuge BWV 1080



Vox Luminis

Weihnachtliches Konzert

Vox Luminis und das Freiburger Barockorchester widmen sich dem Magnificat von Kuhnau und Bach

Warum hören wir eigentlich kaum Musik von Johann Kuhnau? Das liegt vielleicht vor allem daran, dass ein Großteil seines Schaffens als verloren gilt. Hinzu kommen etliche Werke von zweifelhafter Echtheit. Doch was wissen wir eigentlich über den im sächsischen Geising geborenen Johann Kuhnau? Ausgebildet bei Musikern der Dresdner Hofkapelle, ist

Kuhnaus bekanntestes biografisches Detail, Bachs Vorgänger im Amt des Thomaskantors gewesen zu sein. Von Konkurrenten überschattet zu werden – dieses Schicksal drohte ihm bereits zu seinen Lebzeiten. Denn zu gleicher Zeit wirkte in Leipzig neben Johann Friedrich Fasch vor allem Georg Philipp Telemann, der rasch ein begeistertes Publikum um sich scharte und auch die Leipziger Ratsherrn so überzeugte, dass diese Kuhnau zentrale Teile seiner Verpflichtungen entzogen und sie Telemann übertrugen – was zu langwierigen Querelen zwischen Kuhnau und seinen Arbeitgebern führte. Neben der Musik leistete sich Kuhnau ein zweites Standbein: die Rechtswissenschaft. Als promovierter Jurist praktizierte er lange Zeit als Anwalt und galt als umfassend gebildeter Gelehrter. Sogar einen satirischen Roman hat er zu Lebzeiten veröffentlicht (»Der Musicalische Quack-Salber«). Besonders bekannt wurde Kuhnau durch seine Kompositionen für Tasteninstrumente. Neben Suiten gibt es hier Werke mit unterschiedlicher Satzfolge und Charakteristik, für die Kuhnau erstmals in der Geschichte der Klaviermusik die Bezeichnung Sonate verwendete.



Lionel Meunier

Konzerttermin

Sonntag, 18. Dezember 2022, 20:00

Vox Luminis

Freiburger Barockorchester

Lionel Meunier Bass und Leitung

Johann Kuhnau »Uns ist ein Kind geboren« Kantate für Alt, Tenor, Bass, Chor, Orchester und Basso continuo zum 1. Weihnachtstag
Magnificat in C-Dur

Johann Sebastian Bach Magnificat D-Dur BWV 243 mit weihnachtlichen Einlagesätzen aus der Es-Dur Fassung BWV 243a für Soli, Chor und Orchester

Von der weltlichen Vokalmusik Kuhnaus ist nichts erhalten geblieben; das Amt des Thomaskantors brachte es mit sich, dass Kuhnau fortan hauptsächlich geistliche Werke komponierte. Da viele von diesen nie gedruckt wurden, sind auch davon sehr wenige erhalten. Erscheinen die Kompositionen für Tasteninstrumente erfrischend neuartig, lehnen sich die geistlichen Werke noch an die Vokalpolyphonie der Renaissance an. Seine lange Zeit Bach (als BWV 142) zugeschriebene Weihnachtskantate »Uns ist ein Kind geboren« ist dabei zweifelsohne das Ergebnis eigenen Schaffens. Kuhnaus Vertonung des Magnificat aus dem Lukasevangelium (Lk 1,46-55) wiederum stellt – von den Biblischen Sonaten abgesehen – sein ambitioniertestes und bekanntestes Werk dar. Es ist lediglich in einer zeitgenössischen Partiturhandschrift ohne Vorsatz- oder Deckblatt überliefert. Nur auf der ersten Seite ist vermerkt: »Magnificat à 3 Clarini, Tymp: 2 Oboe, 2 Violini, 2 Violen, 5 Voci e Continuo di Kuhnau«. Der Notensammler Georg Johann Daniel Poelchau fügte zudem am Ende der Seite hinzu: »Von der Hand des Capellmeisters Stölzel in Gotha«. Jener Hinweis auf Gottfried Heinrich Stölzel ermöglicht auch eine ungefähre zeitliche Einordnung des Werks, von dem weder konkreter Anlass noch Zeit der Entstehung überliefert sind: Da Stölzel von 1707 bis 1710 an der Leipziger Universität studierte und später kaum Zugang zu Kompositionen Kuhnaus gehabt haben dürfte, ist eine Entstehungszeit vor 1711 wahrscheinlich.

Dem Sänger und Herausgeber David Erler ist es gelungen, neue Indizien zur Autorenschaft von vier Laudes (Einlagesätze für die Aufführung zur Weihnachtszeit) zu finden und diese gänzlich neu in das Hauptwerk einzuordnen. Für ihn steht Bachs Magnificat nachweislich in direkter Nachfolge zu Kuhnaus Werk, zumal die Verwendung solcher Laudes in den Leipziger Stadtkirchen und darüber hinaus üblich war. Bekannt ist außerdem, dass in den Vespersgottesdiensten von St. Nikolai und St. Thomas an den drei Marienfesten sowie an Weihnachten traditionell das lateinische Magnificat aufgeführt wurde. Diese Tradition ist daher vermutlich auch als Anlass der Komposition zu betrachten – dafür sprechen ebenso die prachtvolle Besetzung mit Pauken und Trompeten und die Arien spätbarocken Charakters. Sowohl was die Besetzung als auch die Anlage und Kantatenform betrifft, weist es bereits auf das bekanntere Magnificat Bachs hin. Solisten und Chor – beide fünfstimmig (SSATB) besetzt – musizieren im Wechselspiel. Die lebhafteste Ausdrucksstärke legt Zeugnis darüber ab, dass Kuhnau sich – wie viele andere vor und nach ihm – mit seiner Sehnsucht nach mehr Gerechtigkeit in den Worten Marias wiederfand: Im Magnificat weist Maria, die künftige Mutter Jesu, revolutionär auf den Sturz der Mächtigen, die Erhöhung der Niedrigen, das Nähren der Hungernden und das Verwerfen der Reichen durch Gott hin. Mit kräftig-lebendigen Farben in den Sätzen mit ihren unterschiedlichen Charakteren zeichnet Kuhnau so die Wünsche der Menschen musikalisch nach.

Christoph Guddorf

ALEXANDER VON ZEMLINSKY

DER ZWERG

IGOR STRAWINSKY

PETRUSCHKA

AB 19. NOVEMBER 2022

Mit freundlicher Unterstützung
des Kuratoriums der Oper Köln

KURATORIUM DER
OPER / KÖLN

In Kooperation mit Richard Siegal /
Ballet of Difference am Schauspiel Köln

BD

**JETZT
TICKETS
SICHERN!**

GIOACCHINO ROSSINI

LA CENERENTOLA

AB 17. DEZEMBER 2022

WWW.OPER.KOELN

Weihnachtsgeschenke
stressfrei aussuchen und
gemütlich kaufen.
Vor Ort oder online!

früh
SHOPPEN

Direkt neben dem Brauhaus FRÜH am Dom
shoppen@frueh.de; www.frueh-shoppen.de
www.facebook.com/frueh.gastronomie
www.instagram.com/fruehgastronomie
FRÜHshoppen online: www.frueh-shop.de



Mehr als nur ein kleines Stück Holz

Erik Bosgraaf zeigt einmal mehr,
wie viel Klang in der Blockflöte steckt

Die Blockflöte hatte lange Zeit ein Imageproblem, doch in den letzten Jahren hat eine ganze Riege hervorragender Interpretinnen und Interpreten den »Coolness-Faktor« des Instruments deutlich erhöht. Zu ihnen gehört der Niederländer Erik Bosgraaf, der in seinen Konzerten regelmäßig demonstriert, was alles an virtuoseren Flötentönen in diesem kleinen Stück Holz steckt. Dabei wechselt der Flötist wie selbstverständlich zwischen den Stilen und Epochen, lässt auf Telemann ein zeitgenössisches Stück von Matijs de Roo folgen oder auf ein Concerto von Bach Luciano Berios atemberaubend virtuoseres Stück »Gesti« für Altblockflöte. Und eben diese Verbindung von Alter und neuer Musik hat sich das von Erik Bosgraaf ins Leben gerufene Ensemble Cordevento auf die Fahne geschrieben. km

Konzerttermin

Sonntag, 20. November 2022, 16:00

Erik Bosgraaf Blockflöte

Ensemble Cordevento

Mit Werken von **Johann Sebastian Bach, Luciano Berio, Georg Philipp Telemann, Matijs de Roo und Antonio Vivaldi**

A black and white portrait of Andreas Staier, a pianist, wearing glasses and playing a piano. The piano keys are visible in the foreground.

Internationale
Beethoven Meisterkurse
—
Kurs für Kammermusik mit Andreas Staier
—
12. bis 16. November 2022
—
Werke von Bach, Beethoven und Zeitgenossen
—
Öffentliche Proben und Abschlusskonzert
—
www.beethoven.de

BTHVN
BEETHOVEN-HAUS
BONN



November

DI
01
11:00

Allerheiligen
Adréana Krasschewski Sopran
Rena Kleinfeld Alt
Markus Francke Tenor
Heikki Kilpeläinen Bass

KölnChor
Philharmonischer Chor Nürnberg
Gordian Teupke *Einstudierung*

Rheinischer Kammerchor Köln
Bochumer Symphoniker
Wolfgang Siegenbrink *Dirigent*

Giuseppe Verdi
Messa da Requiem

Mit Unterstützung des
Kulturamtes der Stadt Köln

KölnChor in Kooperation mit
Netzwerk Kölner Chöre e.V.
und **KölnMusik**

€ 47,- 41,- 36,- 29,- 21,- 14,-

Abbo Kölner Chorkonzerte

SO
06
11:00

Alina Ibragimova *Violine*
Gürzenich-Orchester Köln
Markus Stenz *Dirigent*

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Orchester
e-Moll op. 64

Richard Wagner
The Ring. An orchestral adventure

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

Abbo Groß | Sonntag

Klein A1 Sonntag
Familien B | Sonntag

DO
10
20:00

Fabian Müller *Klavier*
Franz Schubert
Drei Klavierstücke D 946

Robert Schumann
Sonate für Klavier Nr. 2-g-Moll
op. 22

Wolfgang Rihm
Klavierstück Nr. 5 (Tombeau)

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 23-f-Moll
op. 57

2017 machte Fabian Müller mit
Nachdruck von sich reden, als er
beim renommierten ARD-Musik-
wettbewerb gleich fünf Preise
abstaubte. Längst zu Hause auf
den internationalen Konzertpodien
ist das Konzert in der Kölner Phil-
harmonie ein echtes Heimspiel für
den 1990 in Bonn geborenen Tasten-
virtuosen, der vor ein paar Jahren
in die Domstadt gezogen ist. Das
Programm ist dabei eine Visiten-
karte seines versatilen Könnens
von Beethovens leidenschaftlich
aufgewählter Appassionata-Sonate
bis hin zum »5. Klavierstück« von
Wolfgang Rihm, das von extremen
klanglichen Kontrasten geprägt ist.
Das 19. Jahrhundert ist vertreten mit
drei Klavierstücken von Schubert
und Schumanns 2. Klaversonate,
die mit der Tempoangabe »Sorasch
wie möglich« flinke Finger von ihrem
Interpreten verlangt.

SO
13
16:00

Kölner Kammerorchester
Raphael Christ *Konzertmeister und
Leitung*

Johann Wilhelm Wilms
Ouvertüre in D-Dur

Joseph Haydn
Sinfonie g-Moll Hob. I:39

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11

Kölner Kammerorchester e.V.

€ 55,30 48,70 41,- 33,30
25,20 18,60 | Z: 41,-

Abbo Das Meisterwerk

DI
15
20:00



Fabian Müller am 10.11.

MO
14
20:00

Musikkorps der Bundeswehr
Oberstleutnant Christian Weiper
Dirigent

Benefizkonzert zugunsten
der Rundschau-Allenhilfe
DIE GUTE TAT e.V.

Werke von **Dmitri Kabalevsky**,
Claude T. Smith, **Richard Wagner**,
Henry Mancini u.a.

Heinen-Verlag GmbH /
Kölnische Rundschau
€ 45,- 42,- 38,- 26,- 23,- 19,- | Z: 38,-

SO
06
20:00

Franz-Josef Selig *Bass*
Gerold Huber *Klavier*

Werke von **Richard Strauss**, **Rudi
Stephan**, **Hugo Wolf** und **Dmitrij
Schostakowitsch**

Franz-Josef Selig gehört seit vielen
Jahren zu den weltweit getrag-
testen Sängern im seriösen Bass-
Fach, er gastiert regelmäßig an
der Wiener Staatsoper, der Mail-
länder Scala oder der Metropol-
itan Opera New York. Die Weichen
dafür hat er jedoch in Köln gestellt,
nur einen Steinwurf von der Kölner

DI
01
20:00

Allerheiligen
Joanne Lunn *Sopran*
Alexander Chance *Countertenor*
James Gilchrist *Tenor*
Christian Immler *Bariton*

Bach Collegium Japan
Masaaki Suzuki *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Ouvertüre Nr. 4 D-Dur BWV 1069

»Was frag ich nach der Welt«
BWV 94

»Herr, Deine Augen sehen nach
dem Glauben« BWV 102

»Unser Mund sei voll Lachens«
BWV 110

Mitte der 1990er Jahre ging Masaaki
Suzuki mit dem von ihm gegründeten
Bach Collegium Japan ins Aufnah-
mestudio, um sämtliche Kirchen-
kantaten Johann Sebastian Bachs
einzuspielen. Fast 20 Jahre dauerte
diese Reise in den Kantaten-Kosmos
Bachs, an deren Ende eine Gesamt-
einspielung stand, die den Vergleich
mit legendären Bach-Exegesen wie
Nikolaus Harnoncourt oder Phi-
lippe Herreweghe nicht zu scheuen
braucht.

DI
15
20:00

»Hae ke Kae/Where is Home?«
Geboren wurde Abel Selacoe in
Südafrika, doch verließ er seine Hei-
mat, um am Royal Northern College

SA
12
20:00

**Abel Selacoe and The Bantu
Ensemble**

Abel Selacoe *violincello, vocals*
Alan Keary *bass guitar*
Sidiki Dembéle *African Percus-
sion*

Fred Thomas *piano*

»Hae ke Kae/Where is Home?«
Geboren wurde Abel Selacoe in
Südafrika, doch verließ er seine Hei-
mat, um am Royal Northern College



Abel Selaocoe
am 12.11.

DO
17
21:00

Bendik Giske saxophone

Round

Bendik Giske solo | Live-Set

KölnMusik

€ 22,- | Schüler & Studierende
unter 29 Jahren: € 12,-

FR / SA
18 / 19
20:00

Martin Helmchen Klavier

WDR Sinfonieorchester

Dima Slobodeniouk Dirigent

Franz Liszt

Élégie sur des motifs du Prince
Louis Ferdinand de Prusse

SO
20
16:00

Erik Bosgraaf Blockflöte

Ensemble Cordevento

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
Luciano Berio, **Georg Philipp Tele-**
mann, **Matijs de Roo** und **Antonio**
Vivaldi

Die Blockflöte hatte lange Zeit ein
Imageproblem, doch in den letzte-
ten Jahren hat eine ganze Riege
hervorragender Interpretinnen und
Interpreten den »Coolness-Faktor«
des Instruments deutlich erhöht. Zu
ihnen gehört der Niederländer Erik
Bosgraaf, der in seinen Konzerten
regelmäßig demonstriert, was alles
an virtuosen Flötenönen in diesem
kleinen Stück Holz steckt. Dabei
wechselt der Flötist wie selbstver-
ständlich zwischen den Stilen und



Isabelle Faust am 24.11.

DO
24
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Joana Mallwitz Dirigentin

30 Minuten einer Probe erleben
PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester und dem
Gürzenich-Orchester Köln
ermöglicht.

DO
24
20:00

Isabelle Faust Violine

Orchestra des Champs-Élysées

Philippe Herreweghe Dirigent

FR
25
20:00

Magnus Lindgren tenor saxophone,
flute

Henrik Janson guitar

Lars Danielsson fender bass

Per Lindvall drums

Stockholm Underground

Dass aus Skandinavien hervor-
ragende Jazz-Musiker kommen, ist
bekannt. Zu ihnen gehört auch der
Schwede Magnus Lindgren: Mit 17
stand er mit Herbie Hancock auf
der Bühne, heute ist er selbst ein
Star und nicht nur ein begnadeter
Saxofonist, sondern laut Tagesspie-
gel auch »der beste europäische
Jazz-Flötist«. Über viele Jahre war
er außerdem Mitglied in der legen-
dären Funk Unit seines Landsmanns
Nils Lindgren. Und auch mit dem
Trio bestehend aus Gitarrist Hen-
rik Janson, Bassist Lars »Larry D«
Danielsson und Drummer Per Lind-
vall verbindet ihn eine langjährige
Zusammenarbeit, die u. a. auf dem
Album »Stockholm Underground«
dokumentiert ist – eine Hommage
an den Jazz-Flötisten Herbie Mann.

KölnMusik

€ 34,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

Abo Jazz-Abo Soli & Big Bands

Magnus Lindgren am 25.11.

SO
27
18:00

Alexander Melnikov Klavier

Kammerorchester Basel

Heinz Holliger Dirigent und Oboe

Robert Schumann

»Hermann und Dorothea«
Ouvertüre h-Moll op. 136

Introduktion und Allegro appassio-
nato. Konzertstück G-Dur op. 92

Konzert-Allegro mit Introduktion
für Klavier und Orchester d-Moll /
D-Dur op. 134

Drei Romanzen op. 94

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Alexander Melnikov und Robert
Schumann, das ist ein »eingespiel-
tes Team«. Nicht nur auf der Bühne,
sondern auch im Aufnahmestudio

MI
30
20:00

Lena Neudauer Violine

Norddeutsche Philharmonie

Rostock

Marcus Bosch Dirigent

Ruhm und Romantik

Johannes Brahms

Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 77

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Kontrapunkt-Konzerte

€ 64,- 58,- 49,- 42,- 36,- 19,- | Zi. 45,-

Abo Metropolen der Klassik 1
Europäische Klassik



Dezember

Tom Gaebel am 22.12.
Koelner-philharmonie.de

DO
01
20:00

Jean Rondeau Orgel
Johann Sebastian Bach
Aria mit 30 Veränderungen
BWV 988

Die Goldberg-Variationen von Johann Sebastian Bach zählen zu jenen Meilensteinen der Musikgeschichte, die stets aufs Neue ergründet werden wollen. Für die aufregende Reise durch dieses Werk vertiefte sich Jean Rondeau in die gedruckte Originalausgabe mit den Markierungen und Korrekturen des Komponisten. Im Hinblick auf die Dimensionen der Kölner Philharmonie hat sich der Tastenvirtuose entschlossen, das Meisterwerk auf der Klais-Orgel zu interpretieren. »Letztlich verfangt sein Spiel«, schwärmt die Süddeutsche Zeitung, »vor allem durch die glühende Verbindung von Charme, Esprit und Hingabe.«

KölnMusik
€ 34,-

Abbo Orgel Plus

SO
04
16:00

Konrad Beikircher Sprecher
Jennifer O'Loughlin Sopran
Anna Lucia Struck Sopran
Anna Agathonos Mezzosopran
Thomas Gatzheil Bariton
Johannes Beck Bariton
Benjamin Hewat-Craw Bariton
Jochaim Höchbauer Bass
Rainer Zaun Bassbariton
Sebastian Haake Tenor

Gürzenich-Chor Köln
von 1827 e. V.
Universitätschor Koblenz
Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz
Christian Jeub Dirigent
Leonard Bernstein
Candide

Gürzenich-Chor Köln von 1827 e. V., in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre e. V. und **KölnMusik**
€ 47,- 41,- 36,- 29,- 21,- 14,-

Abbo Kölner Chorkonzerte

FR
02
20:00

Michèle Losier Mezzosopran
WDR Sinfonieorchester
Marie Jacquot Dirigentin

David Horne
The Turn of the Tide

Ernest Chausson
Poème de l'Amour et de la Mer
op. 19 (1882-90, rev. 1893)

Richard Wagner
Vorspiel
Isoldes Liebestod
aus: Tristan und Isolde WWV 90

Claude Debussy
La Mer L. 109

Westdeutscher Rundfunk
€ 56,- 47,- 36,- 23,- 20,- 11,- | Z: 36,-

DI
06
20:00

Gábor Boldoczki Trompete
Gabbeta Consort
Andres Gabetta Violine und Leitung
Trompettes de Versailles

Jean-Philippe Rameau
Suite aus »Les Indes galantes«
Contredanse très vive

Jean-Marie Leclair
Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo C-Dur op. 73

Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo a-Moll op. 75
Jean-Joseph Cassanéa de Mondonville
Sonate en Symphonie C-Dur op. 3,4

François Couperin
Prélude

Muzette, Naivement

Michel Corrette
Concerto comique Nr. 25

Michel Blavet
Konzert für Flöte, Streicher und Basso continuo a-Moll

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 80,- 69,- 52,- 47,- 41,- 30,- | Z: 52,-

Abbo Meisterkonzerte B 3

SO
11
20:00

Annabelle Heinen Sopran
Verena Kronbichler Mezzosopran
Ricardo Marinello Tenor
Sebastian Seitz Bariton
Chorgemeinschaft Cäcilia Zündorf

Concert-Chor Concordia Hürth
Kammerphilharmonie Rhein-Erft
Christian Letscher-Larsson
Dirigent

Festliches Adventkonzert

Joseph Haydn
Missa in tempore belli C-Dur
Hob XXII:9

Weihnachtliche Musik – Internationale Weihnachtslieder

Concert-Chor Concordia 1877
Veranstaltung e. V. Hürth
€ 39,- 35,- 31,- 28,- 25,- 18,- | Z: 27,-
Steplätze ab 2 Stunden vor dem Konzert: € 12,-

MO
12
19:00

Julia Doyle Sopran
Tim Mead Countertenor
Thomas Hobbs Tenor
Roderick Williams Bariton
RIAS Kammerchor

Akademie für Alte Musik Berlin
Justin Doyle Dirigent

Georg Friedrich Händel
Messiah HWV 56

Georg Friedrich Händels »Messiah« (Der Messias) repräsentiert wie kaum ein anderes Werk der Musikgeschichte die gelungene Verschränkung von empfindsamer Frömmigkeit und sinnlich-barocker Prachtentfaltung. Das beeindruckende Panorama von der Ankündigung der Geburt Jesu über die Weihnachts- und Passionsgeschichte bis hin zur österlichen Auferstehung gibt in einer jubelnden Verherrlichung der Erlöserfigur. Der stilistisch so gewandte RIAS Kammerchor und ein ausgesuchtes Solistensemble präsentieren das Werk mit der Akademie für Alte Musik Berlin unter der musikalischen

SA
03
20:00

Mario Rom trumpet
Wolfgang Müllerspiel guitar
Colin Vallon piano



Sir Simon Rattle am 07.12.

FR / SA
16 / 17
20:00 / 20:00

Augustin Hadelich *Violine*

WDR Sinfonieorchester

Stéphane Denève *Dirigent*

Guillaume Connesson

Flammenschrift

Jean Sibelius

Konzert für Violine und Orchester
d-Moll op. 47

Albert Roussel

Suite Nr. 2 aus dem Ballett
»Bacchus et Ariane« op. 43

Maurice Ravel

La Valse

Westdeutscher Rundfunk

€ 56,- 47,- 36,- 23,- 20,- 11,- | Z: 36,-

Abo Freitags-Konzert-Abo 12

Samstags-Konzert-Abo 8

Samstags-Konzert-Abo 5

SA
17
10:00

Sächsischer Bläserganz

zur Weihnachtszeit

Festliche weihnachtliche Bläser-
musik von **Heinrich Schütz**.

DO
22
20:00

Tom Gaebel *Moderation und*
Gesang

Kokopelli Saxophon Quartett

WDR Rundfunkchor

Nicolas Fink *Dirigent*

WDR Funkhausorchester

Gordon Hamilton *Dirigent*

Swinging Christmas

Süße Glockenklänge oder himmlische Heerscharen? Das geht auch anders: Dieses Jahr swingen WDR Funkhausorchester und WDR Rundfunkchor Richtung Festtage und stimmen mit All-Time-Favorites wie »White Christmas« oder »Santa Claus is Coming To Town«, dem unvergleichlichen Tom Gaebel und dem Kokopelli Saxophon Quartett auf die schönste Zeit des Jahres ein.

Westdeutscher Rundfunk in

Kooperation mit **KölnMusik**

€ 47,- 40,- 31,- 20,- 18,- 11,- |

Schüler, Auszubildende

& Studierende unter 29

Jahren (Ticket28): € 8,-

Abo Divertimento

durch Gott hin. Gleich zwei herausragende Magnificat-Kompositionen präsentieren, so originalklangverviertelt wie hochmusikalisch, das Freiburger Barockorchester und Version von Johann Sebastian Bach stellen sie die hinreißende Fassung von Johann Kuhnau, Vorgänger Bachs als Leipziger Thomaskantor.

KölnMusik

€ 64,- 58,- 49,- 38,- 28,- 12,- |

Stehplätze ab 2 Stunden

vor dem Konzert: € 21,-

Abo Barock

MO
19
20:00

Virtuosi Saxoniae

Ludwig Güttler *Trompete und*

Leitung

Festliche weihnachtliche Bläser-

musik von **Heinrich Schütz**.

SO
25
18:00

1. Weihnachtsstg

Ensemble Diderot

Johannes Pramsohler *Violine*

und Leitung

Anna Besson *Flöte*

Jon Olaberría *Oboe*

Roldán Bernabé *Violine*

Simone Pirri *Violine*

Alexandre Baldo *Viola*

Guirim Choi *Violoncello*

François Leyrit *Violine*

Jadran Duncumb *Laute, Theorbe*

Philippe Grisvard *Cembalo*

Festliche Musik zur Weihnachtszeit

Werke von **Paul Karl Durant**,

Pierre-Gabriel Buffardin, **Johann**

Sebastian Bach, **Johann Georg**

Pisendel und **Johann David**

Heinichen

Rund um den Violinisten und Originalklangspezialisten Johannes Pramsohler hat sich vor einigen Jahren das preisgekrönte Ensemble Diderot geschart, welches in der staunenswerten Schatztruhe der Barockmusik stets Außerordentliches findet. Natürlich darf Bach nicht fehlen. Doch was wäre die Epoche ohne die Meisterwerke seiner Zeitgenossen! Die Perlenkette ihrer unerhörten Raritäten umfasst eine verblüffende Vielfalt an Solokonzerten: elegant und originell, tollkühn und virtuos, atemberaubend und aufregend. Eine instrumentale Pracht ohne Gleichen!

KölnMusik

€ 34,-

DI
27
16:00/20:00

Philharmonie Südwestfalen

Markus Huber *Dirigent*

Drei HaseIntüsse für Aschenbrödel

Der Originalfilm mit Live-Orchester

BB Promotion GmbH

€ 99,90 89,90 84,90 64,90 54,90 34,90

MI / DO
28 / 29
20:00 / 20:00

Chilly Gonzales *Klavier, Gesang*

Nachholtermine für die am 28. und

29.12.2021 ausgefallenen Konzerte

KölnMusik

€ 63,50 57,- 48,- 37,- 27,50 13,-

Stehplätze ab 2 Stunden

vor dem Konzert: € 21,-

Bitte beachten Sie auch unsere
PhilharmonieVeedel Baby-
Veranstaltungen im Dezember!



Quatuor Modigliani am 26.12.



Kölner
Philharmonie

Musik schenken

Anderen und sich selbst
eine Freude machen

Riccardo Minasi

Zwei konzertante Opernhighlights in Bestbesetzung

Im Paket erhalten Sie

bis zu
25%
Rabatt

Verbotene Liebschaften

2 konzertante Opern im Paket zu € 79,-

Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort liebt die Oper und freut sich, zwei besondere Opernereignisse in der Kölner Philharmonie präsentieren zu können.

Vincenzo Bellini

Norma

Mit der georgianischen Starsopranistin Salome Jicia als Norma und dem Amerikaner Michael Spyres als Feldherr Pollione singen zwei Weltstars der Opernbühnen die beiden Hauptpartien. Die exquisite Solistenriege bringt zusammen mit dem WDR Rundfunkchor und dem Ensemble Resonanz eine von Riccardo Minasi erarbeitete Neuausgabe Bellinis großer Belcanto-Oper auf das Podium der Kölner Philharmonie. Konzertante Aufführung in italienischer Sprache mit deutscher Übertitelung.

Montag, 30. Januar 2023 20:00

Salome Jicia *Sopran (Norma)*
Krzysztof Baczyk *Bass (Oroveso)*
Michael Spyres *Tenor (Pollione)*
Julien Henric *Tenor (Flavio)*
Giulia Semenzato *Sopran (Adalgisa)*
Anna Maria Torkel *Sopran (Clotilde)*

WDR Rundfunkchor
Ensemble Resonanz
Riccardo Minasi *Dirigent*

Vincenzo Bellini Norma – Lyrische Tragödie in zwei Akten.
Libretto von Felice Romani nach Alexandre Soumet
Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

www.koelner.philharmonie.de/musik-schenken

George Benjamin

Lessons in Love and Violence

George Benjamin gilt als einer der größten Musikdramatiker unserer Zeit. Seine jüngste Oper »Lessons in Love and Violence« basiert auf der düsteren Geschichte des englischen Königs Edward II. Der Komponist selbst leitet vom Dirigentenpult aus die Akteure dieses hochdramatischen Ränke-spiels aus Liebe, Machtgier und Gewalt. Halbszenische Aufführung in englischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

Samstag, 29. April 2023, 20:00

Georgia Jarman *Sopran*
Hannah Sawle *Sopran*
Krisztina Szabó *Sopran*
Samuel Boden *Tenor*
Paul Curievici *Tenor*
Gyula Orendt *Bariton*
Tristan Hambleton *Bassbariton*
Evan Hughes *Bassbariton*
MCO Academy
Mahler Chamber Orchestra
George Benjamin *Dirigent*
Dan Ayling *Regie*

George Benjamin Lessons in Love and Violence
Oper in zwei Teilen mit einem Libretto von Martin Crimp

www.koelner.philharmonie.de/musik-schenken

Barbara Hannigan

Weltklasse-Orchester

2 Konzertabende im Paket
ab € 199,- inkl. Programmheft

www.koelner.philharmonie.de/musik-schenken

Im Paket erhalten Sie
bis zu
20%
Rabatt

London Symphony Orchestra

Donnerstag, 9. März 2023, 20:00

London Symphony Orchestra

Barbara Hannigan *Dirigentin und Sopran*

Olivier Messiaen L'Ascension

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 4 G-Dur für Orchester
mit Sopransolo

Wiener Philharmoniker

Donnerstag, 11. Mai 2023, 20:00

Wiener Philharmoniker

Jakub Hrůša *Dirigent*

Leoš Janáček Žárlivost (Eifersucht) JW VI/10

Sergej Prokofjew Romeo and Julia - Auszüge

Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Fatoumata Diawara

Die Grammy-nominierte Sängerin, Songwriterin und Schauspielerin ist eine der bedeutendsten Stimmen der jungen Generation afrikanischer Künstlerinnen. Ihre Musik deckt ein breites Spektrum an Stilen ab – eine Mischung aus traditionellen und modernen Klängen der Sahara und Westafrikas, Afro-Pop und Desert Blues. Fatoumata Diawaras spielte in Glastonbury und bei anderen großen Festivals, jetzt kommt sie mit der Musik ihres neuen Albums »Maliba« in die Kölner Philharmonie.

Samstag, 21. Januar 2023, 20:00

Fatoumata Diawara *guitar, vocals*
& Band

Ana Moura

Ana Moura ist eine der bekanntesten Fado-Sängerinnen der Welt. Sie hat den Fado entstaubt, in Richtung Jazz und Pop erweitert und zu einer neuen Blüte geführt.

Samstag, 20. Mai 2023, 20:00

Ana Moura *vocals*
& Band

www.koelner.philharmonie.de/musik-schenken

Ana Moura

Starke Stimmen

Musik-poetinnen

2 Konzerte im Paket ab € 59,-

Im Paket erhalten Sie
bis zu
25%
Rabatt

Sir John Eliot Gardiner

Die Kunst des Dirigierens

Pultstars

Wahlpaket:
3 Konzerte aus 5 ab € 179,-

Ganzer Körpereinsatz, große Gestik, kleinster Fingerzeig oder ein Augenzwinkern... Die Palette der Ausdrucksformen am Dirigentenpult ist breit gefächert und so vielfältig wie die Persönlichkeiten am Pult, die Sie bei uns erleben können. Wählen Sie Ihre drei Favoriten aus unseren fünf Konzertvorschlägen!

Sir John Eliot Gardiner

Montag, 9. Januar 2023, 20:00

Isabelle Faust *Violine*

Antoine Tamestit *Viola*

English Baroque Soloists

Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Joseph Haydn Sinfonie Es-Dur Hob. I:84 4. Pariser

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonia concertante Es-Dur KV 364 (320d)

Sinfonie C-Dur KV 425 »Linzer Sinfonie«

Teodor Currentzis

Freitag, 27. Januar 2023, 20:00

Vilde Frang *Violine*

SWR Symphonieorchester

Teodor Currentzis *Dirigent*

Alban Berg Konzert für Violine und Orchester

»Dem Andenken eines Engels«

Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

Klaus Mäkelä

Mittwoch, 8. März 2023, 20:00

Janine Jansen *Violine*

Orchestre de Paris

Klaus Mäkelä *Dirigent*

Jean Sibelius Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47

Hector Berlioz Symphonie fantastique op. 14

Mirga Gražinytė-Tyla

Montag, 20. März 2023 20:00

Kirill Gerstein *Klavier*

City of Birmingham Symphony Orchestra

Mirga Gražinytė-Tyla *Dirigentin*

Mieczyslaw Weinberg Sinfonietta Nr. 1 op. 41

Robert Schumann Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

Sergej Prokofjew Romeo und Julia – Auszüge

Herbert Blomstedt

Mittwoch, 24. Mai 2023, 20:00

Chamber Orchestra of Europe

Herbert Blomstedt *Dirigent*

Franz Berwald Sinfonie naïve / Sinfonie Nr. 4 Es-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 »Schottische«

www.koelner.philharmonie.de/musik-schenken

Martin Grubinger

Romantisch,
bewegend,
virtuos

Philharmonie für Einsteiger

3 Konzerte im Paket ab € 99,-

Klangvoller Querschnitt durchs
romantische Orchesterrepertoire mit solistischen Ausflügen,
bewegend und virtuos!

»Enigma-Variationen«

von Edward Elgar

Sonntag, 12. Februar 2023, 18:00

Lutz Koppetsch *Saxophon*

Duisburger Philharmoniker

Mariano Chiacchiarini *Dirigent*

Ralph Vaughan Williams The Wasps (Die Wespen)

SJ Hanke Neues Werk für Saxophon und Orchester (Uraufführung)

Edward Elgar Variations on an Original Theme op. 36

»Enigma-Variationen«

Magdalena Kožená singt Adámek & Ravel

Sonntag, 23. April 2023, 20:00

Magdalena Kožená *Mezzosopran*

philharmonie zuidnederland

Duncan Ward *Dirigent*

Claude Debussy Prélude à l'après-midi d'un faune L 86

Ondřej Adámek Where are you? für Mezzosopran und Orchester

Maurice Ravel Deux Mélodies hébraïques für Singstimme und Orchester

Leoš Janáček Taras Bulba JW VI/15 Rhapsodie für Orchester

Martin Grubinger – Virtuose Trommelsprache

Mittwoch, 07. Juni 2023, 20:00

Martin Grubinger *Schlagzeug*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Tarmo Peltokoski *Dirigent*

Ralph Vaughan Williams Fantasia on a Theme by Thomas Tallis

Peter Eötvös Speaking Drums

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 »Schottische«

www.koelner.philharmonie.de/musik-schenken

Bildnachweis »Musik schenken«:

Titel: Karolin Baitinger via unsplash

Riccardo Minasi: Lucinda Marland

Barbara Hannigan: Marco Borggreve

Ana Moura: Wide Boy

Sir John Eliot Gardiner: Juan Luis Cortes

Martin Grubinger: Simon Pauly



Giovanni Gabrieli, Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel u. a.

Kontrapunkt-Konzerte
€ 58,- 42,- 47,- 40,- 32,- 19,- | Z: 42,-

DI
20
20:00

Kit Downes *Orgel*
Ben van Gelder *Altsaxophon*

Jazz an der Klais-Orgel
Kit Downes ist einer der weltbesten jungen Jazzmusiker. Dabei reüssiert er nicht nur als Pianist und Keyboarder, sondern auch als Organist. Seine frühen Erfahrungen auch als Kirchenmusiker ermöglichen ihm einen profunden Zugang zur »Königin der Instrumente«. In den letzten Jahren hat er ihre klanglichen Möglichkeiten immer wieder neu erforscht. Nun setzt sich der Meister der Improvisation an die Klais-Orgel der Kölner Philharmonie und leuchtet den Mikro- und den Makrokosmos ihrer Klangwelt aus: meditativ, verspielt, experimentell, traditionsaffin, sinnlich, vergnügt – und hoch virtuos. Unterstützt wird er dabei von Saxofonist Ben van Gelder.

KölnMusik
€ 34,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

MI
21
20:00

Nikolaus Branny *Klavier*
Helmut Branny *Dirigent*

Dresdner Kapellisten
Vorfreude mit Amadeus

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 385

Konzert für Klavier und Orchester (oder Streichquartett) A-Dur KV 414 (386a)

Sinfonie C-Dur KV 551
Kontrapunkt-Konzerte

€ 58,- 42,- 47,- 40,- 32,- 19,- | Z: 42,-

Barquito de Papel
Bruna Cabral *Vibraphon, Schlagzeug, Perkussion, Gitarre*
Cinthia Gutiérrez *Gesang, Querflöte, Cuatro und Charango*

Familienworkshop
»Floh und Laus feiern Hochzeit«

Mit Geschichten aus Lateinamerika und einem Papierschiffchen (Barquito de Papel) segeln Bruna Cabral und Cinthia Gutiérrez zum Hochzeitstest von Floh und Laus. Sie laden dazu ein, Cha-Cha-Cha mit einer Kakerlake zu tanzen, zum Rhythmus des Bossa nova in einem Spinnennetz voller Elefanten spazieren zu gehen und mit einem Stück Papier Rhythmen zu erzeugen.

Kuratorium
KölnMusik

€ 7,-

SO
18
11:00/15:00

Bürgerchor
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

Wunschzettel – Weihnachtskonzert

Programmauswahl durch das Publikum

Gürzenich-Orchester Köln
€ 61,- 51,- 43,- 29,- 17,- 11,- | Z: 29,-

SO
18
20:00

Vox Luminis
Freiburger Barockorchester
Lionel Meunier *Bass und Leitung*

Johann Kuhnau
»Uns ist ein Kind geboren«

Magnificat in C-Dur

Johann Sebastian Bach
Magnificat D-Dur BWV 243 mit Einlagen aus der Es-Dur Fassung BWV 243a

Es sei das »revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde«, meinte Dietrich Bonhoeffer. Denn im »Magnificat« wies Maria, die künftige Mutter Jesu, auf den Sturz der Mächtigen, die Erhöhung der Niedrigen, das Nähren der Hungernden und das Verwerfen der Reichen



MO
26
20:00

2. Weihnachtstag

Quatuor Modigliani
Amaury Coeytaux *Violine*
Loïc Rio *Violine*
Laurent Marfaing *Viola*
Yeol Eum Son *Klavier*

Claude Debussy
Sonate für Violine und Klavier
9-Moll L 140

Maurice Ravel
Streichquartett F-Dur

Robert Schumann
Klavierquintett Es-Dur op. 44

Das Quatuor Modigliani entlockt seinen unvergleichlichen Klang Jahrhunderte alten Instrumenten aus legendären italienischen Werkstätten. Mit Brillanz und Emotion versetzt das Ensemble die klingenden Kostbarkeiten in Schwingung. So präsentiert es neben Ravels zauberhaft-feingliedrigem Streichquartett auch Schumanns mit großer Geste versehenes Klavierquintett op. 44. Dafür gesellt sich die Pianistin Yeol Eum Son zu den vier Musikern, nachdem sie den Abend bereits mit Primeiger Amaury Coeytaux und Debussys Violinsonate eröffnet hat, den letzten großen Geniestreich des Komponisten.

KölnMusik
€ 34,- | Kinder & Jugendliche
unter 17 Jahren: € 12,-

FR
30
21:00

Kara-Lis Coverdale *Electronics*
Richard Ojijo *Elektronik*
Jennifer Trees *Visual Artwork*
Tasso Treis *Video*

Richard Ojijo
MORO 20

20 Years of Music For Manuel Odenbach

KölnMusik
€ 22,- | Schüler & Studierende
unter 29 Jahren: € 12,-

SA
31
18:00

Silvester

Johan Hörlén *Klarinette*

WDR Big Band

WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*

Silvesterkonzert – Symphonic Jazz

Wynton Marsalis
Fanfare

III. Reconstruction Rag

Igor Strawinsky
Ebony Concerto

Rolf Liebermann
Konzert für Jazzband und Sinfonieorchester

Peter Ijtsch Tschalkowsky
Der Nussknacker op. 71a CS 32

Bill Dobbins is back! Der legendäre Bandleader der WDR Big Band kehrt an seine einstige Wirkungsstätte zurück und ist bereit für einen stimmungsvollen Silvesterabend mit dem vom Swing beseelten Musikerinnen und Musikern. Mit dem WDR Sinfonieorchester und der Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru verheißt das Zusammenspiel von Big-Band-Feeling und Sinfonieorchester-Farben eine glückliche Mischung aus coolen Standards, überraschenden Raritäten, unsterblichen Meisterwerken und wirkungsvollen Klangmalereien.

KölnMusik in Kooperation mit Westdeutscher Rundfunk
€ 90,- 79,- 64,- 49,- 35,- 12,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-



koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline
0221 280 280

Konzertkasse

Kurt-Hackenbergs-Platz /
Ecke Bechergasse, 50667 Köln
(Gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

kölnTicket
westTicket **bommticket**

Kölner Philharmonie



01.12.2022
Donnerstag
 20:00

Jean Rondeau

04.12.2022
Sonntag
 20:00

05.12.2022
Montag
 20:00

Janine Jansen

07.12.2022
Mittwoch
 20:00

Sir Simon Rattle

12.12.2022
Montag
 19:00

Justin Doyle

22.12.2022
Donnerstag
 20:00

Tom Gaebel

Weltklasse-Jazz zu Gast in Köln! Der österreichische Gitarrist und Improvisationskünstler Wolfgang Muthspiel war lange Zeit in der New Yorker Szene verwurzelt und wurde, höchst verdient, 2021 mit dem Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem Trompeter Mario Rom und dem Pianisten Colin Vallon tritt er als Chamber Trio auf, das virtuos auf dem Grat zwischen Struktur und Spontaneität balanciert.

KölnMusik
 € 34,- | Stehplätze ab 2 Stunden vor dem Konzert: € 21,-

SO
 04
 11:00

Kateryna Kasper Sopran
Kölnner Kammerorchester
Christoph Poppen Dirigent
Georg Friedrich Händel
 Concerto grosso G-Dur op. 6,1 HWV 319
Dietrich Buxtehude
 »Also hat Gott die Welt geliebet« BuxWV 5
Giuseppe Torelli
 Concerto grosso g-Moll op. 8,6
Wolfgang Amadeus Mozart
 »Laudamus te«

Adagio und Fuge c-Moll KV 546
 »Exultate, jubilate« KV 165 (158a)
Max Reger
 Maria Wiegenglied (»Maria sitzt am Rosenhag«) op. 76,52. Text von Martin Boellitz
 Lyrisches Andante
 Kölner Kammerorchester e. V.
 € 55,30 48,70 41,- 33,30 25,20 18,60 | Z: 41,-
Abo Das Meisterwerk

melodienselliger Streicherserenade und Kodálys so schwerelosen wie zündenden Tänzen aus Galánita.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**

KölnMusik
 € 90,- 79,- 64,- 49,- 35,- 12,- | Z: 64,-

Stehplätze ab 2 Stunden vor dem Konzert: € 21,-

Abo Internationale Orchester

MO
 05
 20:00

Janine Jansen Violine
Boris Brovtsin Violine
Hana Chang Violine
Sonoko Miriam Weide Violine
Timothy Ridout Viola
Daniel Blendulf Violoncello
Dmitri Schostakowitsch
 Zwei Stücke op. 11
Grazyna Bacewicz
 Quartetto for four violins
Sergej Prokofjew
 Sonate für zwei Violinen C-Dur op. 56
Felix Mendelssohn Bartholdy
 Oktett Es-Dur op. 20

Janine Jansen zählt zu den gefragtesten Geigerinnen unserer Tage. Gemeinsam mit Boris Brovtsin, Timothy Ridout und Daniel Blendulf bringt sie nun eine Reihe kammermusikalischer Meisterwerke zum Leuchten. Neben einem frühen Geniestreich von Dmitri Schostakowitsch (zwei Stücke für Streichoktett: melancholisch das eine, aufwühlend das andere) steht dabei das hinreißende Oktett des damals gerade erst 16-jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy im Zentrum. Dem staunenswert reifen Jugendwerk liegen möglicherweise Szenen aus der »Faust«-Tragödie seines Mentors Goethe zugrunde.

KölnMusik
 € 34,-

Abo Kammermusik

Den krönenden Abschluss bildet die wirkmächtige 7. Sinfonie von Anton Bruckner, dessen am Ende hymnisch verklärendes Adagio dem Andenken Richard Wagners gewidmet ist.

Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik

€ 164,- 141,- 118,- 82,- 49,- 30,- | Z: 102,- | Stehplätze ab 2 Stunden vor dem Konzert: € 30,-

FR
 09
 20:00

Jan Lisiecki Klavier
Kammerakademie Potsdam
Antonello Manacorda Dirigent
Franz Schubert
 Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200 Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759
Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 C-Dur op. 15
 Westdeutsche Konzertdirektion Köln
 € 80,- 69,- 52,- 47,- 41,- 30,- | Z: 52,-

Abo Internationale Solisten C 3

SA
 10
 20:00

Andrei Hermiin Leitung & The Swinginr' Hermilins
 Meistersinger-Konzerte & Promotion GmbH
 € 62,50 55,50 48,50 40,50 34,70 27,80

SO
 11
 11:00/14:00

Gürzenich-Orchester Köln
Mariano Chiaccharini Dirigent
 Pettersson und Findus – Familienkonzert
Philipp Matthias Kaufmann
 Die Weihnachtsmannmaschine
 Gürzenich-Orchester Köln
 € 22,- | Kinder & Jugendliche unter 17 Jahren: € 11,-

schen Leitung von Justin Doyle.
KölnMusik
 € 79,- 68,- 57,- 43,- 32,- 12,- | Z: 57,-
 Stehplätze ab 2 Stunden vor dem Konzert: € 21,-

MI
 14
 20:00

Cuarteto Casals
Vera Martínez Mehner Violine
Abel Tomás Realp Violine
Jonathan Brown Viola
Arnau Tomàs Realp Violoncello
Johann Sebastian Bach
 Die Kunst der Fuge BWV 1080

»Die Klangschönheit des Cuarteto Casals besitzt etwas Berauschendes« schrieb einst der Berliner Tagesspiegel über das in Madrid beheimatete Kammermusikensemble. Nun feiert die formidable Formation, die für jede Epoche den richtigen Ton trifft, ihr 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass nimmt sich das Quartett mit der gesamten »Kunst der Fuge« von Johann Sebastian Bach (in einer Streichquartett-Fassung) einem Höhepunkt der Musikgeschichte an. Die komplexe Komposition ist zugleich ein bemerkendes Beispiel barocker Sinnlichkeit.

KölnMusik
 € 34,-

Abo Quartetto

DO
 15
 12:00

PhilharmonieLunch
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
 30 Minuten einer Probe erleben
 PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 3 c-Moll op. 37

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Westdeutsche Rundfunk
€ 56,- 47,- 36,- 23,- 20,- 11,- | Z: 36,-

Abo Freitags-Konzert-Abo 8 | 12
Samstags-Konzert-Abo 8

SA
19
10:00

Duo Seidenstrasse

Chanyuan Zhao Zheng, Harfe,
Benjamin Leuschner Perkussion,
Trommel, Gong, Erzähler

Familienworkshop »BAYIN
- Eine Reise durch acht
Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wandeln wir mit unseren Ohren durch acht Klanggeschichten. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente, begründet auf ihrer Beschaffenheit: si (Seide), zhú (Bambus), gé (Tierhaut/Fell), tú (Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse), jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz). Das Duo Seidenstrasse verwebt sie zu einer magischen Klangreise, acht Wegstationen mit faszinierenden und neuen Höreindrücken. Acht Klanggeschichten, die nur ein Ziel haben: das Publikum zu sich zu führen und mit der Welt zu verbinden.

Empfohlen für Kinder von 4-8 Jahren mit ihren Familien. Dauer: ca. 1 Stunde

Gefördert vom
Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik
€ 7,-

Epochen, lässt auf Telemann ein zeitgenössisches Stück von Matijs de Roo folgen oder auf ein Concerto von Bach Luciano Berios atemberaubend virtuoses »Gestik für Altblockflöte. Und eben diese Verbindung von Alter und neuer Musik hat sich das von Erik Bosgraaf ins Leben gerufene Ensemble Cordevonto auf die Fahne geschrieben.

KölnMusik

€ 46,- 40,- 34,- 28,- 20,- 12,- |
Z: 34,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

Abo Sonntags um vier

MO
21
20:00

Jan Lisiecki Klavier

Wiener Symphoniker

Omer Meir Wellber Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
C-Dur KV 467

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 135,- 124,- 96,- 74,- 58,- 30,- | Z: 85,-

Abo Meisterkonzerte B 2

MI
23
20:00

Jordan Ofresh Violine

Anna van der Merwe Violine

Jyökü Canpolat Viola

Jee-Hye Bae Violoncello

Nocturne

3. Kammerkonzert | Gürzenich-Orchester Köln

Dmitrij Schostakowitsch

Zwei Stücke für Streichquartett
op. 36a

Caroline Shaw

EnTr'acte

György Ligeti

Streichquartett Nr. 1

Anonymous

»Last Leaf«

Gürzenich-Orchester Köln

€ 17,-

Johannes Brahms
Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Antonín Dvořák

Konzert für Violine und Orchester
a-Moll op. 53 B 96/108

Mitsabelle Faust und Philippe Herreweghe treffen sich zwei, die bekannt sind für ihre besonderen Interpretationen. Denn sowohl für die Geigerin als auch für den Dirigenten spielen sowohl der musikgeschichtliche Kontext einer Komposition als auch das historisch angemessene Instrumentarium eine zentrale Rolle, um zum Kern eines jeden Werkes vorzudringen. Dies gilt auch für das Orchester des Champs-Élysées, dessen künstlerischer Leiter seit über 10 Jahren Philippe Herreweghe ist. Spezialisiert auf das Repertoire von der Klassik bis ins frühe 19. Jahrhundert spielen die Mitglieder des Orchesters, entsprechend ihrer künstlerischen Maxime, Dvořáks Violinkonzert und Brahms' 2. Sinfonie auf Instrumenten, die zu Lebzeiten ihrer Schöpfer gebräuchlich waren, um dem Originalklang möglichst nahezukommen.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

KölnMusik

€ 79,- 68,- 57,- 43,- 32,- 12,- |
Z: 57,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

Abo Klassiker!

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 135,- 124,- 96,- 74,- 58,- 30,- | Z: 85,-

Abo Meisterkonzerte A 2

SO
27
11:00

Veronika Eberle Violine

Gürzenich-Orchester Köln

Joana Mallwitz Dirigentin

Arkadien

Max Bruch

Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 g-Moll op. 26

Ottorino Respighi

Fontane di Roma P 106

Feste romane P 157

Pini di Roma P 141

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln

€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

Abo Groß | Sonntag

Klein B | Sonntag

Familien A | Sonntag

hat sich der russische Pianist intensiv mit dem Klavierwerk des Romantikers auseinandergesetzt, bereits vor einigen Jahren ist eine Gesamteinspielung sämtlicher Konzerte und Klaviertrios von Schumann das Freiburger Barockorchester zu hören war, wird Alexander Melnikov nun vom Kammerorchester Basel sekundiert. Und das steuert, unter der Leitung des schweizerischen Dirigenten Heinz Holliger, noch Schumanns 2. Sinfonie bei, die trotz der verhängnisvollen Krankheit des Komponisten zu einem triumphalen, lebensbejahenden Ende findet. In den »Drei Romanzen« greift Heinz Holliger dann noch zur Oboe und präsentiert eine weitere Facette seines künstlerischen Könnens.

KölnMusik

€ 57,- 51,- 47,- 35,- 24,- 12,- |
Z: 47,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

Abo Kölner Sonntagskonzerte

MO | **DI**
28 | **29**
20:00 | 20:00

wie So 27.11. 11:00 Uhr

Gürzenich-Orchester Köln

€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

Abo Groß | Montag

Klein B | Montag

Groß | Dienstag

Klein B | Dienstag



koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline
0221 280 280

Konzertkasse

Kurt-Hackenbergl-Platz /
Ecke Bechergasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

kölnTicket
westTicket bonnTicket

Köln
Philharmonie



Fotografische:

Masaaki Suzuki © Marco Borggreve;

Patricia Kopatchinskaja © Patricia

Alexandra Murrayeva; Abel Salascoe ©

Mlungisi Mlungwana; Isabelle Faust © Felix

Broede; Magnus Lindgren © Till Broener

Bitte beachten Sie auch unsere
PhilharmonieVeedel Baby-
Veranstaltungen im November!



Bitte beachten Sie auch unsere
PhilharmonieVeedel Pänz-
Veranstaltungen im November!

KölnMusik

€ 73,- 62,- 53,- 40,- 28,- 12,- |
Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

Abbo Barock

D0
03
20:00

Ray Chen Violine

The Knights

Colin Jacobsen
Kreuztungs

Ludwig van Beethoven
Sonate für Violine und Klavier
A-Dur op. 47

Leoš Janáček
Streichquartett Nr. 1 JW VII/8

Anna Clyne
Shorhand

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 80,- 69,- 52,- 47,- 41,- 30,- | Z: 52,-
Abbo Internationale Solisten C 2

Philharmonie entfernt, an der Musikhochschule im Kumbertsviertel. Neben den großen Bass-Rollen von Richard Wagner, die im Zentrum seines Repertoires stehen, ist Franz-Josef Selig aber auch ein passionierter Lied-Sänger.

KölnMusik
€ 34,-

Abbo Lied

MO / DI
07 / 08
20:00 | 20:00

wie So 06.11. 11:00 Uhr

Gürzenich-Orchester Köln
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

Abbo Groß | Montag
Klein A | Dienstag
Klein A | Dienstag

MI
09
20:00

Patricia Kopatchinskaja Violine

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali Dirigent

Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 61

Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Als Barfuß-Geigerin hat Patricia Kopatchinskaja die Musikszenen einst aufgemischt und in den letzten Jahren immer wieder mit besonderen Konzertprojekten wie »Maria Mater Meretrix« oder »Bye Bye Beethoven« für Aufsehen gesorgt. Die Geigerin ist jedoch auch im klassischen Repertoire versiert, in Beethovens einzigem Violinkonzert etwa, in dem nach einem langen Orchestervorspiel die Geige wie aus dem Nichts emporsteigt.

KölnMusik

€ 126,- 109,- 93,- 65,- 40,- 30,- |
Z: 93,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 30,-

Abbo Internationale Orchester

derMusic in Manchester Cello zu situieren. Und eben diesen Fragen von Herkunft und Heimat geht er in seinem Programm »Hae ke Kae/Where is Home?« nach. Dafür erweitert er die Grenzen des klassischen Cellospiels um Improvisation, Elemente afrikanischer Musik und Gesang.

KölnMusik

€ 34,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

SO
13
11:00

Katharina Hack Klavier

Ford-Sinfonieorchester
Steffen Müller-Gabriel Dirigent

Anton Bruckner
Ouvertüre g-Moll op. posth.

Edvard Grieg
Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 16

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107

Ford-Sinfonieorchester e. V.
€ 26,- 21,- 18,- 15,- 12,- | Z: 18,-

Emerson String Quartet

Eugene Druckler Violine
Philip Setzer Violine
Lawrence Dutton Viola
Paul Watkins Violoncello

Joseph Haydn
Streichquartett G-Dur op. 33,5
Hob.III:41

Dmitrij Schostakowitsch
Streichquartett Nr. 12 Des-Dur
op. 133

Béla Bartók
Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17
Sz 67

Das Emerson String Quartet ist eine Institution unter den internationalen Streichquartett-Formationen – und das seit mehr als 45 Jahren. 1976 wurde es an der Juillard School of Music in Manhattan, einer der bedeutendsten Kaderschmieden für klassische Musiker in den USA, gegründet. Als Namenspatron fungiert der US-amerikanische Philosoph und Schriftsteller Ralph Waldo Emerson. In bald einem halben Jahrhundert Ensemble-Geschichte haben sich die Emersons neben regelmäßigen Uraufführungen nahezu das komplette Quartettrepertoire zu eigen gemacht.

KölnMusik

€ 34,-

Abbo Quartetto

MI
16
20:00

Ron Carter Fourisight Quartet

Ramon Valle Trio

Tribute to Miles Davis
concert team nrw gmbh
€ 74,85 69,10 63,35 57,60 51,85

D0
17
12:00

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester
Dima Slobodenikoff Dirigent

30 Minuten einer Probe erleben
PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

KölnMusik

€ 73,- 62,- 53,- 40,- 28,- 12,- |
Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 21,-

Abbo Barock

D0
03
20:00

Ray Chen Violine

The Knights

Colin Jacobsen
Kreuztungs

Ludwig van Beethoven
Sonate für Violine und Klavier
A-Dur op. 47

Leoš Janáček
Streichquartett Nr. 1 JW VII/8

Anna Clyne
Shorhand

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 80,- 69,- 52,- 47,- 41,- 30,- | Z: 52,-
Abbo Internationale Solisten C 2

SA
05
20:00

Dominik Susteck Orgel

WDR Sinfonieorchester
Emilio Pomarico Dirigent

Musik der Zeit – Maschinennam
Georges Aperghis
Études V, VI, VII
aus: Études I–VII für Orchester

Mihailcan Ōcal
Maschinennamst II

György Ligeti
Volumina (1961–62; rev. 1966)

Iannis Xenakis
Ata

Westdeutscher Rundfunk
€ 56,- 47,- 36,- 23,- 20,- 11,- | Z: 36,-

Philharmonie entfernt, an der Musikhochschule im Kumbertsviertel. Neben den großen Bass-Rollen von Richard Wagner, die im Zentrum seines Repertoires stehen, ist Franz-Josef Selig aber auch ein passionierter Lied-Sänger.

KölnMusik
€ 34,-

Abbo Lied

MO / DI
07 / 08
20:00 | 20:00

wie So 06.11. 11:00 Uhr

Gürzenich-Orchester Köln
€ 50,- 40,- 32,- 21,- 17,- 11,- | Z: 21,-

Abbo Groß | Montag
Klein A | Dienstag
Klein A | Dienstag

MI
09
20:00

Patricia Kopatchinskaja Violine

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali Dirigent

Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 61

Jean Sibelius
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Als Barfuß-Geigerin hat Patricia Kopatchinskaja die Musikszenen einst aufgemischt und in den letzten Jahren immer wieder mit besonderen Konzertprojekten wie »Maria Mater Meretrix« oder »Bye Bye Beethoven« für Aufsehen gesorgt. Die Geigerin ist jedoch auch im klassischen Repertoire versiert, in Beethovens einzigem Violinkonzert etwa, in dem nach einem langen Orchestervorspiel die Geige wie aus dem Nichts emporsteigt.

KölnMusik

€ 126,- 109,- 93,- 65,- 40,- 30,- |
Z: 93,- | Stehplätze ab 2 Stunden
vor dem Konzert: € 30,-

Abbo Internationale Orchester



Patricia Kopatchinskaja

am 09.11.



Der Schäng vom Vanaja-See

Komponist gesucht

Sein Heimatland war jahrhundertlang Spielball zwischen zwei Ländern, erst vor gut 100 Jahren erhielt es politische Unabhängigkeit. Seine kulturelle Identität erlangte es maßgeblich durch die Kompositionen des Sohns eines Arztes und Hobby-Musikers. Auch mütterlicherseits stand Musik an seiner Wiege. Wie die meisten Karrieren bekannter Komponisten begann auch seine mit dem Klavierunterricht, privat erteilt durch Mutter und Tante. Der Onkel spendierte eine Geige, so war das musikalische Fundament gelegt. Bereits mit zwölf Jahren notierte der Schüler selbst erdachte Notenfolgen auf dem Papier, parallel dazu gründete er ein Kinderorchester und spielte im Schulorchester mit. Nach dem Abitur studierte er in der Hauptstadt, in die er nach ein paar Semestern in Berlin und Wien als Lehrer am dortigen Konservatorium zurückkehrte. Ein Probespiel bei den Wiener Philharmonikern hatte er – im doppelten Wortsinn – vergeigt. Mehr als das Geigenspiel interessierte ihn sowieso das Komponieren, wozu er sich in seiner Lebensmitte, staatlich gesponsert, in die Einsamkeit zurückzog. Sechs Töchter krönten sein Privatleben und sieben Sinfonien sein sinfonisches Lebenswerk. (Bereits) seine achte, das unterscheidet ihn von anderen Komponisten, blieb unvollendet. Auch Tondichtungen zählen zu seinem musikalischen Erbe und eine berühmte Sinfonische Dichtung – ein Appell an Russland, die Hände von seinem Mutterland zu lassen –, deren Mittelteil zur inoffiziellen Nationalhymne wurde. Nach einer privaten Krise und noch unter dem Einfluss der politisch schwierigen Lage entstand seine zweite, populärste Sinfonie, deren Uraufführung vor 120 Jahren er selbst leitete. Im November ist das Werk wieder einmal bei uns zu hören und am Pult steht ein Landsmann des Komponisten. Wie lautet der Name des Komponisten, dessen Geburtstag in seinem Heimatland jährlich durch offizielle Beflagung gewürdigt wird? wil

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 30.11. unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln oder per E-Mail (mit Angabe Ihrer Postanschrift) an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Vox Luminis und dem Freiburger Barockorchester am 18.12. um 20 Uhr.

Des letzten Rätsels Lösung: Renata Tebaldi.

C. BECHSTEIN
Centrum Köln

GEHEN SIE MIT UNS
AUF EINE KLANGREISE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem
C. Bechstein Centrum Köln.

C. Bechstein Centrum Köln GmbH
Glockengasse 6 „In den Opern Passagen“ · D-50667 Köln
+49 (0)221 987 428 110 · koeln@bechstein.de · www.bechstein-koeln.de

Foto: C. Bechstein Concert B-2.12

Konzerte 2022 Oktober/November



– Samstag | 22.10.2022 | 20 Uhr | Klavierrecitals

Schaghajegh Nosrati, Klavier

J.S. Bach, Das Wohltemperierte Klavier Teil 1



– Sonntag | 30.10.2022 | 17/20 Uhr | Klavierrecitals

Olga Pashchenko, Cembalo/Klavier

J.S. Bach, Das Wohltemperierte Klavier Teil 2



– Sonntag | 6.11.2022 | 18 Uhr | Young Stars

Adrien La Marca, Viola | **Pavel Kolesnikov**, Klavier

Werke von J. Dowland, B. Britten, J. Brahms u.a.



– Donnerstag | 17.11.2022 | 20 Uhr | Klavierrecitals

Evgeni Koroliov, Klavier

Werke von J.S. Bach und C. Debussy



– Donnerstag | 24.11.2022 | 20 Uhr | Aspekte: Jazz

Camille Bertault, Gesang | **David Helbock**, Klavier

Playground

– Kammermusiksaal

Bonnstraße 24-26 | 53111 Bonn

www.beethoven.de

BTHVN

**BEETHOVEN-HAUS
BONN**

Expressive Körper

Patricia Kopatchinskaja und Santtu-Matias Rouvali
mit dem London Philharmonia Orchestra



Sind Schlagzeuger die besseren Dirigenten? Ein ausgeprägter Sinn für Rhythmus, Tempo und Timing mag dafürsprechen, daneben sicher auch die besonders ausgeprägte Körperbeherrschung dieser Musikerzunft. »Als Perkussionist lernt man, Arme und Beine unabhängig voneinander zu bewegen«, sagt Santtu-Matias Rouvali, der Schlagzeug studierte, bevor er mit 22 Jahren seine Dirigierausbildung bei Leif Segerstam an der Sibelius-Akademie in Helsinki begann. Wann immer die Musik es nahelegt, bewegt er sich auf dem Podium wie ein Tänzer,

spiegelt den Ausdruck der Klänge mit jeder Regung seines Körpers. Bei Orchestern und Publikum kommt der Stil des finnischen Shooting-Stars gleichermaßen an, sodass der mittlerweile 36-Jährige seine Aktivitäten auf zahlreiche Gastdirigate und nicht weniger als drei Chefposten verteilt: Den ersten trat er 2013 in seinem Heimatland beim philharmonischen Orchester Tampere an. 2017 kam das Sinfonieorchester im schwedischen Göteborg hinzu, und seit der Saison 2021/22 ist Rouvali zusätzlich Principal Conductor des Londoner Philharmonia Orchestra.



Mit Patricia Kopatchinskaja dürfte Rouvali ausgezeichnet harmonisieren, schließlich ist die Stargeigerin selbst für ihre ebenso unkonventionelle wie expressive Körpersprache bekannt. In Köln interpretieren die beiden ein Werk, in dem Orchester und Solistin gleichermaßen wichtig sind – Ludwig van Beethovens Violinkonzert. Vor allem den ersten Satz konzipierte der Komponist sinfonisch: Anders als in den typischen Virtuosen-Konzerten der Zeit ordnet sich die Violinpartie häufig ins Geflecht der Orchesterstimmen ein, umspielt girlandenartig die von anderen Instrumenten vorgetragene Melodien, statt immer nur thematisch zu führen. Die ersten Hörer irritierte der hohe Anspruch dieser Satzart, doch einigermaßen entschädigt wurden sie durch die folgenden Werkteile, in denen die gesanglichen und virtuoseren Möglichkeiten der Geige im Vordergrund stehen: Ein selbstvergessener Monolog ist das Larghetto, eine spritzige Jagdmusik das Finale.

Überforderte Zeitgenossen warfen Beethovens Violinkonzert fehlenden Zusammenhang vor, und ganz ähnliche Kritik erfuhren später auch die Sinfonien des Finnen Jean Sibelius. Selbst Walter Niemann, der erste deutschsprachige Biograf des Komponisten, beklagte »den et-

sprache



Patricia Kopatchinskaja

was zerrissenen und zerstückelten Gesamteindruck«, den er nur durch »verschwiegene Programme« zu erklären wusste. Sibelius selbst lehnte zwar jede außermusikalische Deutung seiner Sinfonien ab, im Fall der Zweiten jedoch nicht völlig zu Recht: Denn als er die Arbeit an ihr begann, dachte er tatsächlich noch an eine Sinfonische Dichtung über den »Don Juan«-Stoff. Eine Melodie aus dieser Zeit wurde zum Hauptthema des zweiten Sinfoniesatzes. In einer späteren Phase plante Sibelius eine Komposition auf der Basis von Dantes »Göttlicher Komödie« und skizzierte unter der Überschrift »Christus« ein Thema, das ebenfalls ins Sinfonie-Andante einging. Am Ende verblasste der ursprüngliche außermusikalische Hintergrund allerdings immer mehr, und vermutlich beruhte der Kritiker-Eindruck des »Zerrissenen und Zerstückelten« ja auf etwas ganz anderem: Sibelius' Themen erscheinen oft nicht sofort in ihrer fertigen Gestalt, um anschließend verarbeitet und zergliedert zu werden, sondern entwickeln sich umgekehrt erst allmählich aus Keimzellen. Dies überzeugend herauszuarbeiten, ist eine spannende Aufgabe für jeden Dirigenten – eine besonders dankbare aber für Santtu-Matias Rouvali. Als Kind einer Musikerfamilie wuchs er schließlich mit den Werken des finnischen Nationalkomponisten auf.

Jürgen Ostmann

Konzerttermin

Mittwoch, 9. November 2022, 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

Philharmonia Orchestra

Santtu-Matias Rouvali *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

Jean Sibelius Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Aktuelle

NEUHEITEN

von Sony Classical



jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann Insieme – Opera Duets

Mit seinem Freund, dem exzellenten Bariton Ludovic Tézier, präsentiert Jonas Kaufmann Duette aus Opern von Verdi, Ponchielli und Puccini. Mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia unter der Leitung von Antonio Pappano.

Erhältlich als CD und Vinyl-LP.



regulamuhlemann.com

Regula Mühlemann Fairy Tales

Die Schweizer Sopranistin und die CHAARTS Chamber Artists entfalten ein märchenhaftes Panorama mit Musik aus Offenbachs »Die Rheinnixen«, Massenets »Cendrillon«, Adams »La filleule des fées«, Purcells »Fairy Queen«, Griegs »Peer Gynt« u.a.



martinstadtfeld.de

Martin Stadtfeld Deutsche Volkslieder

Martin Stadtfeld hat für sein neues Album zahlreiche der schönsten deutschen Volkslieder neu bearbeitet für Klavier. Mit »Die Gedanken sind frei«, »Geh aus mein Herz«, »Der Mai ist gekommen«, »Guter Mond« und vielen weiteren.

[SONYCLASSICAL.DE](https://www.sonyclassical.de)

 SONY MUSIC

 SONY CLASSICAL



Festschmaus à la carte

Top-Ensembles präsentieren stimmungsvolle Musik
an den Weihnachtsfeiertagen



Quatuor Modigliani



Ensemble Diderot

Bachs fünftes Brandenburgisches Konzert ist der Hauptgang des erlesenen Menüs: Der erste Satz mit seinen weitgespannten Modulationen, das sehnsuchtsvolle Hauptthema des von den Soloinstrumenten getragenen Affetuoso und die kraftstrotzende Da-Capo-Fuge des Finales laden zum Schwelgen ein. Das Konzert, dessen Partitur ihr Schöpfer 1721 an den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt sandte, gilt als erstes Cembalokonzert der Musikgeschichte – ein mitreißendes Fest fürs Ohr. Doch was wäre ein Festmenü ohne »Zutaten«? Die sind handverlesen. Durants Konzert für Laute, Cembalo und Cello: das Paradestück eines begnadeten Hoflautenisten.

Mit seinem Flötenkonzert e-Moll setzte Pierre-Gabriel Buffardin, ab 1715 für 34 (!) lange Jahre Top-Star der Dresdener Hofkapelle, starke solistische Akzente. Er dürfte J. G. Pisendel gekannt haben, der seinerzeit als erster Geiger und nach 1728 als Konzertmeister der Dresdener Hofkapelle wirkte. Bestens bekannt mit Bach, Telemann und Vivaldi galt er als größter Geigenvirtuose seiner Zeit: Sein Concerto da Camera für Violine solo, Violine e Viola in ripieno und Basso continuo belegt dies eindrucksvoll. Kompositionsstudien betrieb er bei Johann David Heinichen. Dem Genius dieses Komponisten und Musiktheoretikers, der ab 1716 als Komponist ebenfalls am Dresdener Hof wirkte, verdanken wir nicht nur den »Quintenzirkel« und die Schrift »zur vollkommenen Erlernung des Generalbasses«, sondern auch ein stimmungsvolles Konzert für Violine, Flöte, Oboe, Theorbe und Cello D-Dur. Auch das ist zu erleben im Konzert mit Johannes Pramsohlers 2008 gegründetem Ensemble Diderot: einem Quartett, das mit der

Aufführung barocker Kammermusik die Musikwelt fasziniert; das in den 15 Jahren seines Bestehens auf historischen Instrumenten einen individuellen Sound geschaffen hat, der heute auf Konzertbühnen in ganz Europa erklingt und auf preisgekrönten CDs verewigt ist.

Durch ihre erlesene Könnerschaft gelten der in Südtirol geborene Pramsohler, Roldán Bernarbé (Violine), Gulrim Choï (Cello) und Philippe Grisvard (Cembalo, Klavier, Orgel), die für größere Werke wie Händels Concerti grossi auch in Orchesterbesetzung auftreten, als »das Spezialensemble« (MDR Figaro) für den Barock. Für sie ist eine Epoche aber auch mehr als ein musikhistorischer Zeitabschnitt. Sie ist ein dynamisches Panorama der Entwicklungen, Veränderungen, Querverbindungen. Dieses spiegelt sich in ihren Programmen. So findet sich Bach in bester Gesellschaft mit den höfischen Meistern seiner Zeit.

Beim leichtfüßigen Spaziergang durch die bewegte Welt barocker Musik zeigt sich, wie kurz die Wege vom Dresdner Hof zur Thomaskirche nach Leipzig sind und welche Schätze im Schatten der großen Bäume verborgen liegen. Da gleicht Pramsohler dem Enzyklopädisten Diderot. »Recherche stellt einen großen Teil meiner Aktivität dar«, sagt er. »Mich interessiert, das Umfeld der großen Werke zu erforschen, zu sehen, vor welchem Hintergrund sie entstanden sind. Ohne eine Familie, die Generationen erstklassiger Musiker hervorbrachte, hätte es keinen Johann Sebastian Bach gegeben. Ohne die fabelhafte Dresdener Hofkapelle hätte er vielleicht nie die Idee zu den Brandenburgischen Konzerten gehabt.«

Auch die Mitglieder des Quatuor Modigliani sind Entdecker. 2003 fanden Philippe Bernhard (Violine), Loic Rio (Violine), Laurent Marfaing (Viola) und François Kieffer (Cello) als Studenten des Pariser Konservatoriums zusammen. Schon der erste Quartettabend war ein Triumph. Sie machten weiter, gewannen Wettbewerbe, und nach dem Sieg bei den Young Concert Artists Auditions 2006 eroberten sie die Welt: New York, Paris, Amsterdam, Venedig. Zeigten Festivalspräsenz, feilten am eigenen Klang. 2016 verließ Philippe Bernhard das Quartett und wurde durch Amaury Coeytaux ersetzt. Heute zählen die großen Vier zu den besten Ensembles weltweit – auf der Bühne wie im Studio, wie sie zuletzt mit dem gefeierten Album »Portraits« unter Beweis stellten. Anders als Pramsöhler und Co. lassen sie die Meisterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts mit ihrem feinnuancierten Sound neu erleben. In Köln reisen sie von der Romantik zum Impressionismus.

Bei Schumanns 1843 im Leipziger Gewandhaus mit Ehefrau Clara am Flügel uraufgeführtem Klavierquintett Es-Dur op. 44 übernimmt Yeol Eum Son den Klavierpart. Es war Schumanns erstes öffentlich vorgestelltes Klavierquintett, das zugleich eine neue Gattung in der Musikgeschichte begründete. Sein schwelgerischer, eine Synthese aus Streicher- und Flügelklang anstrebender Klang macht es zum Paradigma der Hochromantik. Ein zwischen Brillanz und Lyrik oszillierender Kopfsatz, ein tiefestes Adagio, in dem Tschaikowsky eine »Tragödie« zu hören glaubte, ein lebensbehahendes Scherzo, dann die Doppelfuge über dem Finalthema: Das ist großes romantisches Kino.

73 Jahre später schrieb Debussy, vom Krebs gezeichnet, seine Sonate für Violine und Klavier g-Moll. Als Kind des ersten Weltkriegs sollte sie sich vom Klangideal der deutschen Spätromantik abgrenzen. So entstand ein nuancenreiches 11-minütiges Werk, das – bei aller Huldigung des französischen Barock – die Handschrift des reifen Impressionisten trägt. Zu dem schon 14 Jahre zuvor, 1903 der 13 Jahre jüngere Ravel aufblickte. Und ein Streichquartett schuf, das Debussys Quartett diskret zitiert – und doch die ureigene Ravel'sche Signatur trägt: Es fließt, lacht, tanzt, klagt, fließt wieder. Farbenreich sind sie, die Pinselzüge der Klangmaler. Lassen wir uns entführen in ihren Kosmos. Cyrill Stoletzky

Konzerttermine

Sonntag, 25. Dezember 2022, 18:00

Ensemble Diderot

Johannes Pramsöhler *Violine und Leitung*
 Anna Besson *Flöte*
 Jon Olaberria *Oboe*
 Roldán Bernabé *Violine*
 Simone Pirri *Violine*
 Alexandre Baldo *Viola*
 Gulrim Choi *Violoncello*
 François Leyrit *Violine*
 Jadran Duncumb *Laute, Theorbe*
 Philippe Grisvard *Cembalo*

Mit Werken von **Paul Karl Durant**, **Pierre-Gabriel Buffardin**, **Johann Sebastian Bach**, **Johann Georg Pisendel** und **Johann David Heinichen**

Montag, 26. Dezember 2022, 20:00

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*
 Loïc Rio *Violine*
 Laurent Marfaing *Viola*
 François Kieffer *Violoncello*
 Yeol Eum Son *Klavier*

Mit Werken von **Claude Debussy**, **Maurice Ravel** und **Robert Schumann**

100
Jahre!

KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER

DAS MEISTERWERK 2022 2023
KÖLNER PHILHARMONIE

JUBILÄUMSSAISON 100 JAHRE KÖLNER KAMMERORCHESTER

NACHT- UND SEELENMUSIK SO 26.02.23 11 UHR

Martin Mitterrutzner *Tenor*
 Radovan Vlatković *Horn*
 Christoph Poppo *Dirigent*

W.A. Mozart Sinfonie Nr.34 C-Dur KV 338
 B. Britten Serenade op.31 für Tenor und Horn
 J. Haydn Sinfonie D-Dur Hob. I:104 »Londoner«

LEBE! LIEBE! STÜRME! SO 13.11.22 16 UHR

Raphael Christ
Konzertmeister und Leitung

J.W. Wilms Ouvertüre D-Dur
 J. Haydn Sinfonie Nr.39 g-Moll Hob. I:39
 F. Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr.1 c-Moll

EIN SOMMERNACHTSTRAUM FR 21.04.23 20 UHR

Horácio Ferreira, Pablo Barragán *Klarinette*
 Christoph Poppo *Dirigent*

F. Mendelssohn Bartholdy
 Ouvertüre h-Moll op.26 »Die Hebriden«
 2 Konzertstücke f-Moll op.113/d-Moll op.114
 für Klarinette und Bassethorn
 Intermezzo aus »Ein Sommernachtstraum« op.61
 W.A. Mozart Sinfonie C-Dur KV 551 »Jupiter«

BALD IST WEIHNACHTEN SO 04.12.22 11 UHR

Kateryna Kasper *Sopran*
 Christoph Poppo *Dirigent*

G.F. Händel Concerto grosso Nr.1 G-Dur op.6
 D. Buxtehude »Also hat Gott die Welt geliebet«
 G. Torelli Weihnachtskonzert Nr.6 op.8
 W.A. Mozart »Laudamus te«
 aus der c-Moll Messe KV 427
 Adagio und Fuge c-Moll KV 546
 M. Reger Mariä Wiegenlied op.76 Nr.52 für Sopran
 Lyrisches Andante »Liebestraum«
 W.A. Mozart »Exsultate jubilate« Motette für Sopran

BRILLANTE VIRTUOSITÄT SO 11.06.23 11 UHR

Lena Neudauer *Violine*
 Christoph Poppo *Dirigent*

A. Pärt Fratres
 E. Ysaÿe Chant d'hiver op.15 für Violine
 R. Vaughan Williams The Lark Ascending
 für Violine
 W.A. Mozart Sinfonie Nr.36 C-Dur KV 425
 »Linzer«

SONDERKONZERT MIT BACH INS NEUE JAHR SO 08.01.23 16 UHR

Nikola Hillebrand *Sopran*
 Václav Luks *Dirigent*

J.D. Zelenka Sinfonia aus »Sub olea pacis« ZWV 175
 J.S. Bach Kantate für Sopran BWV 202
 »Weichet nur, betrübte Schatten«
 W.F. Bach Sinfonie d-Moll F.65 Adagio und Fuge
 J.B. Bach Suite Nr.3 Ouvertüre e-Moll
 J.S. Bach Kantate für Sopran BWV 51
 »Jauchzet Gott in allen Landen«

BENEFIZ-GALA 100 JAHRE KÖLNER KAMMERORCHESTER SO 19.03.23 18 UHR

Anne-Sophie Mutter *Violine*
 Michael Barenboim *Viola*
 und weitere Solisten
 Christoph Poppo *Dirigent*

W.A. Mozart
 Sinfonia concertante Es-Dur KV 364
 und weitere Werke

Benefiz-Gala: Öffentlicher Vorverkauf
 ab 02.11.22

KARTENDIREKTVERSAND:

Kölner Kammerorchester * Erlengrund 8 A * 50321 Brühl
 Tel. 02232 944220 * info@koelner-kammerorchester.de

Hotline
kölnticket 0221
 westticket bonnticket 2801



Jenseits der Schären

Magnus Lindgren – Stockholm Underground

Konzerttermin

Freitag, 25. November 2022, 20:00

Stockholm Underground

Magnus Lindgren *tenor saxophone, flute*
Henrik Janson *guitar*
Lars Danielsson *fender bass*
Per Lindvall *drums*

Magnus Lindgren ist ein musikalischer Allrounder, der mit so unterschiedlichen Protagonisten des schwedischen Jazz wie Funk-Ikone Nils Landgren oder Free Jazzer Jonas Kullhammar kooperiert hat. Er selbst begibt sich gern auf die Spuren der Altvorderen, wobei er es vermeidet, sich den Objekten seiner Begierde aus einer intellektuellen Perspektive anzunähern. Aus den Geschichten der Vergangenheit filtert er seine ureigenen Erzählungen, die er mit Verve und Charisma zum Vortrag bringt. Ausschlaggebend ist allein sein persönlich emotionaler Zugang zur Jazzgeschichte. Gerade erst hat Lindgren gemeinsam mit dem österreichischen Bassisten Georg Breinschmid einen fulminanten Tribut an Charles Mingus zu Gehör gebracht. Seine Verneigung vor Herbie Manns düsterem Soul- und Rockjazz-Denkmal ist jedoch ganz anderer Natur.

Stockholm Underground ist beileibe kein Cover-Projekt. Der einzige Song, der sich sowohl auf Manns Scheibe wie auch im Gepäck des Schweden wiederfindet, ist das ursprünglich 1967 von Aretha Franklin interpretierte »Chain Of Fools«. Lindgren versucht gar nicht erst, in seinem Projekt den Sound der späten Sixties nachzuempfinden oder gar neu zu erfinden. Nein, mit den subtilen Mitteln eines wachen Geistes und einem gesunden Sinn für historische Verläufe greift er den Spirit Herbie Manns auf und überträgt ihn ins Stockholm der Gegenwart. Sicher finden sich in Lindgrens Spiel Spurenelemente seines Vorbildes wieder, doch der Schwede weiß, wie töricht es wäre, eine – global gesehen – Insel der Glückseligen wie Stockholm im 21. Jahrhundert mit einem sozialen und ethnischen Pulverfass wie Memphis, Tennessee während der Nixon-Ära zu vergleichen.

Doch was hat Lindgrens Annäherung über das Flötenspiel hinaus mit Herbie Manns Album von vor 53 Jahren gemein? Es ist der innere Seismograf für die Vibrationen eines Ortes, die zwar Oberflächenspannung erzeugen, sich aber zum großen Teil unterhalb der äußeren Wahrnehmung abspielen. Und das liegt in einem nicht ganz unerheblichen Maße an den beteiligten Musikern des Projektes. Gitarrist Henrik Janson ist wie Lindgren ein Multitasker, der sich vor allem als Arrangeur einen Namen gemacht hat. Er sucht nicht das Rampenlicht des Solisten, sondern behält stets das musikalische Gesamtbild im Auge. Aber seine Grooves sitzen so präzise wie der Takt einer Nähmaschine und erinnern tatsächlich an Reggie Young, der auch auf »Memphis Underground« die Rhythmuitarre beisteuerte. Bassist Lars Danielsson ist eine Vaterfigur für die gesamte schwedische Musik-Szene und verkörpert mit der manifestierten Beiläufigkeit seines Spiels die zutiefst menschliche Seite des Jazz. Drummer Per Lindvall gehört zu den gesuchtesten Musikern Schwedens. Er schwang schon als 21-Jähriger die Trommelstöcke für ABBA, wirbelt aber auch zahlreiche Jazz-Projekte auf.

In Stockholm Underground kommen ganz unterschiedliche Sozialisationen, Perspektiven und Hintergründe zusammen, die mit einem Seitenblick auf einen Album-Monolithen einen barrierefreien Abdruck von einer Szene hinterlassen, der in dieser Weise noch nie abgenommen wurde. Wolf Kampmann



Chorus Musicus Köln
Das Neue Orchester
Christoph Spering

BACH 2022

KÖLN, 29. OKTOBER – 1. NOVEMBER

WWW.BACH-KOELN.INFO

Martin Schmeding
Friedenskirche
Sebastian Heindl
Musikalisches Abendlob
Neues Rheinisches Kammerorchester
Orchestersuiten
Ariadne Daskalakis
Gesprächskonzert
Michael Maul
Bach-Solorecital
Masaaki Suzuki
Kölner Philharmonie
Bach Collegium Japan
Bach@Gürzenich
Jörg Hansen
Doppelkonzert
Das Neue Orchester
St. Ursula
Chorus Musicus Köln
Jauchzet Gott
Christoph Spering

Tickets bei KölnTicket (0221-2801)
und an der Abendkasse

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



2022 | 2023

FORUM ALTE MUSIK KÖLN SONNTAGSKONZERTE 17 H

m+k e.V. WDR 3

23.10.22 17H TRINITATISKIRCHE
ARS CHORALIS COELN
LEITUNG: MARIA JONAS GESANG

20.11.22 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST
DANIEL AHLERT MANDOLINE
LÉON BERBEN GEMBALO

11.12.22 17H TRINITATISKIRCHE
CAPELLA DE LA TORRE
LEITUNG: KATHARINA BÄUML SCHALMEI

29.01.23 17H TRINITATISKIRCHE
ENSEMBLE POLYHARMONIQUE

12.03.23 17H WDR-FUNKHAUS
BRUNO DE SÁ
ENSEMBLE 1700
LEITUNG: DOROTHEE OBERLINGER

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR)
8 Konzerte im Abonnement 130 EUR (ermäßigt 75 EUR)

m.spering@musik-und-konzept.de

Info und Tickets: 0221 552558 | www.forum-alte-musik-koeln.de



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Victor Rolf
SEIFENFABRIK

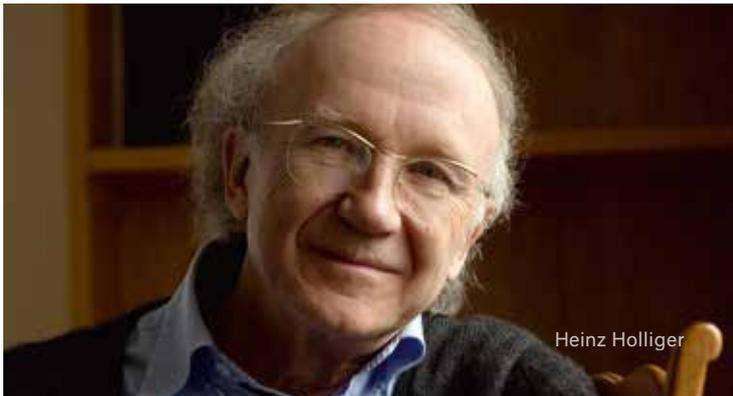
Kunststiftung
NRW



Schumann-Facetten

Alexander Melnikov
widmet sich mit
Werken von Robert Schumann
Lieblingsstücken

Alexander Melnikov



Heinz Holliger

Unter der Leitung von Heinz Holliger werden das Kammerorchester Basel und Alexander Melnikov mit einem reinen Schumann-Programm in Köln gastieren. Natürlich, so denkt man, wird in dieser Besetzung Schumanns einziges Klavierkonzert a-Moll op. 54 gespielt, ein Werk, das sich der Komponist in den Jahren 1841 und 1845 mühsam abgerungen hatte. (Ein früheres Klavierkonzert F-Dur aus den Jahren 1830/31 blieb Fragment.) Doch die Dinge liegen anders: Das Konzertjuwel wird galant umschifft, obwohl der Pianist des Abends davon eine atemberaubende Aufnahme mit dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von Pablo Heras-Casado vorgelegt hat. Diese Einspielung ist Teil der hochgelobten 2015/16 erschienenen Schumann-Trilogie, zu der Melnikov noch Jean-Guihen Queyras und Isabelle Faust mit ins Boot holte.

Der für seine ungewöhnlichen Programmensecheidungen bekannte Melnikov setzt im Kölner Konzert aber nicht auf das einst gefeierte Meisterwerk, sondern auf Schumanns weniger bekannte Konzertstücke mit Klavier: Introduction und Allegro appassionato op. 92 und Konzert-Allegro mit Introduction op. 134. Die Historie dieser beiden in wenigen Tagen niedergeschriebenen Kompositionen ist ebenso wie diejenige des Klavierkonzerts untrennbar mit Claras Rolle als Interpretin verbunden, wobei das für Claras 34. Geburtstag komponierte Konzert-Allegro vom damaligen Publikum weitaus enthusiastischer aufgenommen wurde als das Konzertstück op. 92.

Konzerttermin

Sonntag, 27. November 2022, 18:00

Alexander Melnikov *Klavier*

Kammerorchester Basel

Heinz Holliger *Dirigent und Oboe*

Mit Werken von Robert Schumann

Melnikov zählt die Begegnung mit Swjatoslaw Richter zu seinen prägendsten Erfahrungen. Richters außergewöhnlicher Werdegang als Pianist – nach einer nahezu autodidaktischen Ausbildung ging er erst im Alter von 22 Jahren nach Moskau zum Studium bei Heinrich Neuhaus – mag einen tiefen Eindruck bei Melnikov hinterlassen und dessen Vertrauen in künstlerische Entscheidungen abseits des Mainstreams gestärkt haben. Zwar lehnt Melnikov es ab, sich als »echten ‚historisch informierten‘ Musiker« zu bezeichnen, doch hat er bereits seit vielen Jahren eine Leidenschaft dafür entwickelt, seinen Werkinterpretationen ein kleines Stückchen mehr »Wahrheit« abzulauschen: Wann immer möglich, spielt er sein Repertoire auf historischen Instrumenten und tritt mit diesen – im doppelten Sinn – »Lieblingsstücken« auf. »Ich versuche, darüber nachzudenken, wofür sie [bestimmte Werke] geschrieben wurden und wie und warum sie alle revolutionär waren. Und ich denke, es ist etwas einfacher, dies auf historischen Instrumenten zu zeigen, als wenn man sie alle auf dem Steinway spielt«, sagt Melnikov, der etwa das Schumann'sche Klavierkonzert für die 2015/16 entstandene Aufnahme auf einem Fortepiano von Erard aus dem Jahr 1837 einspielte. Ganz gleich, ob er auf dem modernen Flügel oder auf dem Hammerklavier spielt: Es ist ein Erlebnis, Melnikov dabei zuzuhören, wie er den spezifischen Klangfarben des jeweiligen Werks und schließlich auch des jeweiligen Instruments nachspürt.

Eingerahmt wird dieses Schumann-Programm von der Ouvertüre h-Moll op. 136 »Hermann und Dorothea«, die der Komponist zu seiner Lieblingslektüre von Goethe verfasste, und der Zweiten Sinfonie C-Dur op. 61, deren Leipziger Uraufführung im November 1846 kurzzeitig zur Verstimmung zwischen Mendelssohn und Schumann sorgte. Mendelssohn, der die Uraufführung leitete, hatte den sinfonischen Neuling ans Ende des Konzerts gesetzt, gab aber zuvor dem Wunsch des Publikums nach, Rossinis »Guillaume Tell«-Ouvertüre zu wiederholen. Sowohl Zuhörer als auch das Orchester waren nach dem langen Abend so erschöpft, dass Schumanns neue Sinfonie zu mehr Murren als Beifall führte.

Mit Heinz Holliger am Dirigentenpult wird sich diese Begebenheit sicherlich nicht wiederholen, zumal der umtriebige und dynamische Schweizer Universalmusiker selbst noch zu seinem Instrument, der Oboe greift. Mit den atmosphärischen Drei Romanzen op. 94 für Oboe und Klavier fügen Holliger und Melnikov diesem orchestral geprägten Programm noch eine intime kammermusikalische Note hinzu. Miriam Weiss

Simon Halsey © WDR

WDR

SO SINGT FREUDE.

RUNDFUNKCHOR

MITSINGKONZERT LOBGESANG

FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY

FR 21. Oktober 2022
Kölner Philharmonie
19.00 Uhr

Katharina Persicke Sopran
Marie Henriette Reinhold Mezzosopran
Matthew Swensen Tenor
Mitsänger:innen
WDR Rundfunkchor
WDR Sinfonieorchester
Simon Halsey Leitung

Alle Infos und Mitsänger:innen-Tickets:
wdr-rundfunkchor.de



Wir sind deins.



Theatergemeinde **KÖLN**
Ihr Weg zur Kultur!

65 Bühnen,
über 1800 Veranstaltungen,
eine Stadt, ein Partner!

www.theatergemeinde-koeln.de

Kölns größter Abo-Partner in Sachen Kultur!

Der Geschichtener

Als Wagner-Sänger auf den großen Bühnen dieser Welt zu Hause, fühlt sich Franz-Josef Selig



Franz-Josef Selig

Eine Warnung zu Beginn: Diese Stimme kann süchtig machen! Voll und substanzreich ist der Bass von Franz-Josef Selig, edel und wohligh sein Timbre, die Stimmführung: fast schon provozierend unangestrengt. Dazu kommt eine reiche Farb- und Ausdruckspalette. Er kann sanft und sinister, beherrscht den zarten Legatobogen ebenso wie den kraftvoll zupackenden vokalen Ausbruch – das alles bei einer geradezu sensationellen Textverständlichkeit wie aus dem Gesangslehrbuch. Die ist einer der Gründe, warum der Gurnemanz aus Richard Wagners »Parsifal« die vielleicht wichtigste Rolle in seinem Repertoire ist. Die ist zugleich eine der extremen Marathon-Partien, von denen der Musikdramatiker etliche sowohl für hohe als auch tiefe Stimmen komponiert hat. Die schier endlose Länge seiner Monologe, wahre Erzähl-Exzesse, kann für Publikum und Sänger schnell ermüdend werden. Nicht so bei Franz-Josef Selig, denn der ist der geborene Sänger-Erzähler: Die poetische Qualität seines Singens, die brillante rhetorische Eloquenz lassen nie auch nur den Hauch von Langeweile aufkommen, sondern fesseln und bannen das Publikum.

Ohnehin sind die Bass-Partien von Wagner eine der tragenden Rollen in seinem Repertoire, sozusagen sein vokales und stilistisches Heimatland: allen voran Gurnemanz, den er bereits bei zwei CD-Produktionen verkörpert hat, einmal unter Christian Thielemann (Wiener Staatsoper), ein zweites Mal unter Marek Janowski (Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin). Aber auch König Marke aus »Tristan und Isolde« belegt in sei-

nem persönlichen Favoriten-Ranking einen der vorderen Plätze, zudem steht er regelmäßig als Daland aus dem »Fliegenden Holländer« auf der Bühne. Dass Franz-Josef Selig zu einem der besten und gefragtesten Wagner-Sänger seiner Generation reifen sollte, war am Anfang seiner Sängerlaufbahn allerdings keineswegs so klar, wie man es heute vermuten würde. »Opernsingen fand ich schrecklich«, bekannte er einmal in einem Interview – und studierte zunächst Kirchenmusik in Köln. Erst später wechselte er in die Gesangsklasse von Claudio Nicolai und wurde schließlich Ensemblemitglied am Aalto-Theater in Essen. Diese Wende brachte ein Stipendium des Richard-Wagner-Verbands, das ihm den Besuch von drei Vorstellungen bei den Bayreuther Festspielen 1986 ermöglichte.

Flankiert werden »seine« Wagner-Rollen von Rocco aus Beethovens »Fidelio«, bei Mozart kehrt er immer wieder zurück zu Osmin (»Die Entführung aus dem Serail«) und Sarastro aus der »Zauberflöte«, auch um »eine Feinheit und Kultiviertheit der Stimme zu bewahren«, wie er sagt. Darum lässt er zum Beispiel auch die Finger von Wagners »Götterdämmerung«-Hagen, denn der brauche mehr Metall in der Stimme, als dem eher weich strukturierten Bass von Franz-Josef Selig zu Gebote steht. Auch Wotan sieht er außerhalb seiner Möglichkeiten, zumindest wenn er sich seine sängerischen Tugenden weiter bewahren möchte. Die pflegt er indes immer wieder auch bei Liederabenden mit Gerold Huber. Und hier schließt sich der Kreis: Denn Poesie, Eloquenz

zähler

auch im Lied-Gesang pudelwohl



Konzerttermin

Sonntag, 6. November 2022, 20:00

Franz-Josef Selig *Bass*
Gerold Huber *Klavier*

Mit Werken von **Hugo Wolf**, **Rudi Stephan**, **Richard Strauss** und **Dmitrij Schostakowitsch** Suite auf Verse von Michelangelo Buonarroti op. 145

und den richtigen Erzählton wie bei Gurnemanz fordert auch der Lied-Gesang. Gerold Huber, sein alter Bekannter und vertrauter Weggefährte, sitzt auch in der Kölner Philharmonie mit auf dem Podium. Bereits vor einigen Jahren war der versierte Lied-Experte Huber einfühlsamer Klavierpartner bei Seligs erster Solo-CD mit Liedern von Schubert, Strauss und Wolf. Ein eingespieltes Team in vertrauten Repertoire-Gefilden ist also die ideale Voraussetzung für einen betörenden Liederabend – mit Suchtgefahr. Bjørn Woll



Gerold Huber

DIE OPER IST TOT - ES LEBE DIE OPER!

DIE OPER IST TOT - ES LEBE DIE OPER!
30. SEPTEMBER 2022 - 5. FEBRUAR 2023
IN BONN

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
www.bundeskunsthalle.de

LANDESMUSIKAKADEMIE NRW
HÖHEPUNKTE 2023

MUSIKMENTOR*INNEN-SCHULUNG FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Einstieg in die Chor-, Band- oder Orchesterleitung und App-Music in fünf Phasen
Beginn: 10. – 12. Februar 2023

JUNIOR-JAZZ-CAMP

für junge Leute zwischen zehn und 16 Jahren
3. – 7. April 2023

Probenort mit Unterkunft/Verpflegung und zahlreichen Workshops
www.lma-nrw.de

Fotos | Fond: Oguz DIKBAKAN/123rf.com (Baglama), Steffi Hermann (Gambe), IngImage.com (Trompete), Take A Look In The Mirror, Public domain, via Wikimedia Commons (Percussion) LMA: Christian Palm (re.) Markus Valentin (Mitte), Hermann Willers (li.)



Erhabene Klangwelten

Jazziges für Orgel und Saxophon: Kit Downes feat. Ben van Gelder

Kit Downes

Er wird als eines der herausragendsten Jazz-Talente seiner Generation gefeiert. Ob am Klavier, an der Orgel oder auch am Harmonium, solo sowie in vielfältigen Formationen: Weltweit gelingt es Kit Downes, seine Fangemeinde in Begeisterung zu versetzen. Auch in Köln ist der Brite, der sich musikalisch nicht auf einen bestimmten Stil festlegen lässt, längst kein Unbekannter mehr. 2016 trat er als Organist und Keyboarder mit zwei unterschiedlichen Bands in der Kölner Philharmonie auf und zeigte sich dabei als Grenzgänger zwischen Jazz, Rock und Neuer Musik. Dabei brachte er auch ein Auftragswerk der KölnMusik zur Uraufführung. Mit seinem Trio ENEMY war

Kit Downes sowohl im Loft als auch im Stadtgarten zu Gast. Und 2021 war er im Rahmen der Cologne Jazzweek in einem ganz auf den Kirchenraum von St. Agnes zugeschnittenen Programm gemeinsam mit dem Saxophonisten Hayden Chisholm und dem serbischen Gesangskollektiv PJEV zu hören.

Die Orgel hat Kit Downes früh geprägt: In der Kirche St Peter Mancroft zu Norwich ließ sich der jugendliche Nachwuchsmusiker zum Organisten ausbilden. Später führte ihn sein Studium an die Royal Academy of Music, hier erweiterte er das Spektrum auf Orgel, Klavier und Komposition. Heute unterrichtet Downes

selber an der ehrwürdigen Talentschmiede. Schon im ersten Studienjahr gründete Kit Downes mit dem Bassisten Calum Gourlay und dem Schlagzeuger James Maddren sein erstes Trio. Sowohl als Solokünstler als auch mit seinen eigenen Bands ENEMY, Troyka and Elt gelang ihm im Lauf der Zeit eine internationale Karriere. Der britische Guardian lobte Downes »für seine verblüffende Fähigkeit, schwierige Musik natürlich klingen zu lassen«. 2008 gewann Downes den BBC Jazz Award, 2010 folgte der British Jazz Award in der Kategorie »Rising Star«. »Kit Downes ist Weltklasse«, befand der Radiosender Jazz FM. In den letzten Jahren besann sich der ex-



Konzerttermin

Dienstag, 20. Dezember 2022, 20:00

Jazz an der Klais-Orgel

Kit Downes *Orgel*

Ben van Gelder *Altsaxophon*

perimentierfreudige Jazzler auf seine musikalischen Wurzeln als Kirchenorganist zurück. 2018 erschien das Album »Obsidian«, eine Sammlung von Solowerken für Orgel. An drei verschiedenen britischen Kirchen lotete Downes den individuellen Charakter der Instrumente aus und entlockte ihnen ein ungemein breit gefächertes Spektrum an Klangfarben und Stimmungen – mal sinnlich-melodisch, mal mysteriös-abstrakt. Downes fand einen neuen und sehr persönlichen Zugang zur »Königin der Instrumente« und ihrer besonderen Tradition, welche er zugleich schätzt und forschend weiterentwickelt. Nach dem Erfolg des Albums im »Alleingang« ließ

ein Folgeprojekt nicht lange auf sich warten: 2019 spielte er gemeinsam mit langjährigen musikalischen Weggefährten »Dreamlife Of Debris« ein – hier taucht die Orgel collagenartig in Begegnungen mit anderen Soloinstrumenten ein. Vielschichtig und fragil, zugleich betörend schön und erhaben – so werden Kit Downes Orgelwerke von der internationalen Kritik beschrieben.

Nun kehrt Kit Downes in die Kölner Philharmonie zurück und erkundet den vielseitigen Klangkosmos der frisch renovierten Klais-Orgel. Als musikalischer Dialogpartner unterstützt ihn dabei der preisgekrönte Sa-

xophonist Ben van Gelder. Aus dem niederländischen Groningen stammend, zog Gelder schon mit 17 Jahren nach New York, um sich an der New School for Jazz and Contemporary Music zum Altsaxophonisten ausbilden zu lassen. Mit seinem von ihm gegründeten Quintett tourte er durch Europa, Japan und die USA und spielte mehrere erfolgreiche Alben ein. Inzwischen wieder in den Niederlanden tätig, feiert Ben van Gelder nicht nur als Musiker, sondern auch als Komponist Erfolge und lehrt am renommierten Konservatorium von Amsterdam.

Philipp Möller

Der gebürtige Bonner Fabian Müller ist auf dem besten Weg, sich dauerhaft an der Spitze der internationalen Pianisten zu etablieren. Nun gibt er in der Kölner Philharmonie einen Solo-Abend.

Wie oft durfte der Wahl-Kölner Fabian Müller bereits in der Philharmonie auftreten?

Ich habe einmal mit dem Kölner Kammerorchester Bach-Konzerte gespielt und bei einem Preisträgerkonzert einen Satz aus einem Beethoven-Konzert. Im Herbst 2020 folgte dann ein kurioses Einspringerkonzert. Ich kam gerade müde nach Haus, als mich Intendant Louwrens Langevoort anrief und fragte, ob ich noch am selben Abend mit Mitgliedern des Artemis-Quartetts auftreten könne. Ein Corona-Fall habe die geplante Besetzung ausgehebelt. So bin ich dann mit dem nächsten E-Roller zur Philharmonie gefahren. Aber meinen Solo-Abend am 10. November betrachte ich zweifellos als mein erstes »richtiges« Konzert in der Philharmonie.

Was ist anders, wenn man im eigenen »Wohnzimmer« auftreten darf?

Das ist schwer zu sagen, weil die Philharmonie für mich als Kind so eine Art »Jerusalem der Kunst« war. Im Raum meiner Klavierlehrerin in der Musikschule Bonn-Hartberg hing ein riesiges Foto von einem großen Konzertsaal. Ich dachte immer: In so einem Saal möchtest Du auch mal spielen. Erst ein paar Jahre später habe ich erfahren, dass es sich um ein Foto der Kölner Philharmonie handelte. Anders gesagt: Seit ich vier Jahre alt war, symbolisierte dieser Saal immer einen Sehnsuchtsort, der wohl nie zu erreichen ist. Heute ist es für mich jedes Mal etwas Besonderes, wenn ich meinen Weg zum Bäcker um ein paar Meter verlängere und an der Philharmonie vorbeikomme.

Das nachträgliche Erkennen bedeutender Lokalitäten ist fast wie ein roter Faden in Ihrer Vita?

Ich bin nah am Schumann-Haus in Eindhoven aufgewachsen, und es ist schon lustig, dass man als Kind nichts von der Bedeutung versteht, wenn man dort Fangen spielt oder mit Inlinern fährt. Die emotionale Bedeutung hat sich mir erst später erschlossen.

War es ein punktuelles Erlebnis?

Es war mehr ein Wachsen, das man als Kind gar nicht so richtig wahrnimmt. Heute habe ich ein zweigeteiltes Gefühl: Einerseits ist es der Ort, mit dem ich viele persönliche Kindheitserinnerungen verbinde, andererseits der Ort mit einer fast 200 Jahre alten musikhistorischen Bedeutung. Mein Gefühl heute ist daher mehr wie ein Glühen, weil ich damit so intensive Erlebnisse verbinde.

Zufällig sind Sie in derselben Stadt wie Beethoven geboren ...

Das hat sich mir in der ganzen Tragweite auch erst bei einem Gastspiel in Asien erschlossen, als ich Menschen begegnet bin, die schon Tausende Kilometer gereist sind, um das Beethoven-Haus zu besuchen. Anfangs hatte ich immer gedacht, in jeder mittelgroßen Stadt gäbe es irgendeinen berühmten Repräsentanten und es sei nichts Besonderes.

Spiegelt sich all das in Ihrer Art des Musizierens?

Ich möchte aus den Erfahrungen meiner Kindheit an diesen speziellen Orten keinen »Besitzanspruch« ableiten. Das wäre arrogant. Allgemeiner gesagt, finde ich es schon von Vorteil, mit der deutschen Sprache aufgewachsen zu sein. Es hilft mir bei der Musik von Bach über Schumann bis Rihm, weil es sehr viele Entsprechungen gibt zwischen Sprache und der Artikulation bzw. der Phrasierung. Das kann man zwar auch, von außen kommend, lernen, aber es ist sicherlich mühseliger. Was mir sicherlich hilft, ist die Tatsache, dass Beethoven von Geburt Rheinländer war und es eigentlich immer geblieben ist. Das erkenne ich immer wieder in seiner Musik.

Sie meinen den rheinischen Humor?

Auf jeden Fall, und dann das Direkte, aber gleichzeitig Offenherzige in seiner Musik. Dazu ein revoltierender Geist gegen alles Standeshafte, gegen bestimmte Formen von Autorität. Dieses Aufmüpfige hat bei ihm durchaus etwas Karneavaleskes. Gleichzeitig auch sein Mut, nach vorne zu gehen. Nix bliev wie et wor ... Beethoven ist nie edel, aber er kommuniziert offen und auch mit viel Liebe. Das ist schon sehr rheinländisch.

Sehen Sie sich aufgrund Ihrer rheinischen Wurzeln in der Gefahr, in Schubladen gesteckt zu werden?

Vielleicht. »Der Prophet im eigenen Lande« ... Das kommt vor. Aber ich lasse mich davon nicht verrückt machen. Ich denke in der Beziehung nicht sehr strategisch. Mir hat mal jemand geraten, meine erste CD nicht als Bach-Album zu konzipieren, dann bliebe ich auf immer ein »Bach-Interpret«. Ich habe zurückgefragt, was daran schlimm wäre, als Bach-Interpret zu gelten? Man hat als Musiker immer wieder die Chance, sich auf unterschiedlichen Feldern zu beweisen. Das ist doch toll, oder?

Müssen Sie sich beweisen?

Nein, im Grunde nicht. Es geht mir darum, mit dem glücklich und zufrieden zu sein, was ich auf der Bühne ausdrücken kann – und dieser Anspruch an mich selbst ist sehr hoch. Wenn ich dieses Ziel erreiche, entstehen Momente, die außergewöhnlich sind und das Leben wahnsinnig lebenswert machen. Dafür arbeite ich sehr viel und sehr gern, ohne dass ich in einer Art Elfenbeinturm leben möchte, absorbiert vom normalen Leben.

Christoph Vratz

Konzerttermin

Donnerstag, 10. November 2022, 20:00

Fabian Müller Klavier

Franz Schubert Drei Klavierstücke D 946
Robert Schumann Sonate für Klavier Nr. 2 g-Moll op. 22
Wolfgang Rihm Klavierstück Nr. 5 (Tombeau)
Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57 »Appassionata«

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

Momente des Lebens

Der Pianist Fabian Müller

Fabian Müller

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel



Der Originalfilm
mit Live-Orchester

27.12.23 · Kölner Philharmonie

A.L.E.G.R.I.A.
THE JOY OF MUSIC

Filmphilharmonie Edition - Film mit Genehmigung der Deutschen Kinemathek im Auftrag der DEFA Stiftung
Musik mit Genehmigung von Pro Vox Music Publishing

BB Promotion GmbH and Indigo Productions presents

IRISH CELTIC

SPIRIT OF IRELAND

02. - 03.01.23 · Kölner Philharmonie
www.irish-celtic.de

Kantige Steine im ruhigen Fluss

Wolfgang Muthspiel Chamber Trio



Wolfgang Muthspiel

Was genau ist ein Kammertrio? Zuerst einmal – leise. Seine Musik kommt auf Zehenspitzen daher. Kein lauter Knall, keine jähren Breaks, kein bedrohliches Anschwellen, keine schrillen Kakophonien. Alles fließt. Ursprünglich stammt der Begriff aus der Klassik, wo er sich als Gegenpol zur voluminösen, sakralen Kirchenmusik herauskristallisierte. Die behutsameren Klänge waren nur für die fürstliche »Kammer« gedacht, also für den weltlich-repräsentativen Gebrauch. Im Zeitalter des Barock beschrieb der Terminus reine, kleinere Instrumentalformationen wie Quartette oder Trios.

Letzteres unterhält heute der österreichische Gitarrist und Improvisationskünstler Wolfgang Muthspiel mit dem steirischen Trompeter Mario Rom und dem Schweizer Pianisten Colin Vallon. Ein »Chamber Trio« also, das virtuos auf dem Grat zwischen Struktur und Spontaneität balanciert. Eine zeitlose Herausforderung, inzwischen auch für Jazzmusiker. »Das bedeutet, dass stets ein gewisses Maß an Risiko während des Musizierens vorhanden ist, was jedes Konzert zu einer einzigartigen Momentaufnahme macht«, beschreibt Muthspiel die Einzigartigkeit dieses virtuos Dreiecks. Der 57-jährige Saitenkünstler aus Judenburg in der Steiermark, der längst über einen weltweit glänzenden Ruf durch die Zusammenarbeit mit Künstlern wie Brad Mehldau, Ambrose Akinmusire, Brian Blade, Ralph Towner oder Dhafer Youssef besitzt und 2021 mit dem Deutschen Jazzpreis ausgezeichnet wurde, will damit ein interaktives polyphones Musiknetz spinnen, das die Intimität und Transparenz der Kammermusik besitzt, ohne rhythmische Kraft und Spielfreude einzubüßen. Schwierig? Nicht für Muthspiel! Aus seinem eigenen Quintett ließ er einfach Bass und Schlagzeug weg. Schon nahm die Idee des »Chamber Trio« Gestalt an.

Die drei exzellenten Musiker demonstrieren freilich, dass sich ein solch zurückgenommener Dreier keineswegs auf lyrische Stimmungen reduzieren lassen muss. Im Mittelpunkt stehen vielmehr reaktionsschnelles Interplay, das sie hitzig verdichten, pausenlose Wachsamkeit, um nur ja keine Reaktion der Partner zu verpassen, und fortwährendes Aufeinander-Reagieren, um die Wertschätzung der

anderen und die Bedeutung des kollektiven Resultats zu unterstreichen. Wolfgang Muthspiel weiß genau, dass er die großen Freiräume, die ihm ein Trio zu bieten vermag, nicht für einen egozentrischen Superstar-Anfall nutzen muss. Dann würde er allenfalls eingefleischten Gitarrenfans Hörfutter bieten. Der Rest des Publikums wäre – gelinde gesagt – gelangweilt. Der Österreicher, der niemandem mehr beweisen muss, welch exzellenter Techniker er ist, wählt einen besseren Weg. Sein Trio nährt sich vom musikalischen Dialog, vom Austausch und von der gegenseitigen Inspiration. Er, der Trompeter und der Pianist spielen mit- und nicht gegeneinander, achten zu jeder Sekunde auf die gemeinsame Augenhöhe. Sie begreifen sich als Kollektiv.

Muthspiel und seine Freude agieren facettenreich, flexibel, verschieben während eines Themas pausenlos die Gewichte und lassen dabei immer wieder reizvolle Dialoge entstehen. In Köln spielen sie Songs aus der langen Karriere des Gitarristen, vielleicht sogar »Where The River Goes«, das sinnbildlich für die Grundhaltung dieses besonderen Chamber Trios steht. Eine feinsinnig dahinplätschernde Liedform bildet reizvolle harmonische Passagen aus und durchläuft in einem unaufgeregten dahinwogenden, melodisch-rhythmischen Fluss verschiedene Umgebungen. Irgendwann entstehen eine angenehme Weitläufigkeit, Ruhe und Gelassenheit, aber keine vollkommene Entspannung. Denn beim Hören ist Achtsamkeit gefordert. Überall liegen kleine Steine im Wasser, mal spitze und kantige, mal runde und schwere. Es gilt, sie bewusst zu berühren, sie als Teil des Prozesses anzunehmen, in dem sich alles bedingt: Muthspiels aufgeklärtes Spiel, Roms spirituelle Trompete, Vallons umfassende Raumgestaltung. Die neue, zeitgemäße Form des Kammertrios.

Reinhard Köchl

Konzerttermin

Samstag, 3. Dezember 2022, 20:00

Mario Rom trumpet
Wolfgang Muthspiel guitar
Colin Vallon piano

Dem Originalklang nahekommen

Isabelle Faust und Philippe Herreweghe
sind bekannt für ihre besonderen
Interpretationen



Ein Konzert mit klassisch-romantischem Repertoire ist ein bisschen wie ein Familientreffen. Man kennt irgendwie alle, die einen besser, die anderen weniger gut, manchen fühlt man sich ganz nah und herzlich zugehörig, andere nimmt man in Kauf, sie gehören halt auch dazu. Und in aller Regel beschließt man den Abend in einem Gefühl wohliger Geborgenheit. Aber im Vorfeld fragt man sich doch oft, ob man sich das Programm nicht eher schenken sollte. Immer dieselben altbekannten Themen, die sattem geläufigen Motive, wo es einen doch eigentlich nach neuen Erfahrungen drängt. Es bleibt noch so viel Unbekanntes zu entdecken auf der Weltkarte der Musik. Warum also nicht die ausgetretenen Pfade hinter sich lassen?

Solche Skrupel erübrigen sich, wenn eine Isabelle Faust und ein Philippe Herreweghe das Treffen organisieren. Dann hat man immer gleich beides, hört das vermeintlich zum Überdruß Vertraute in verblüffend neuen Nuancen, mit anderem Akzent und überraschenden Pointen. Jede Wiederholung wird da zu einer Neuentdeckung.

Herreweghe ist ein Grand Seigneur der historischen Aufführungspraxis. Wenige sind wie er und das von ihm geleitete Orchestre des Champs-Élysées in der Lage, uns Musik aus früheren Zeiten verlustfrei zu vergegenwärtigen, sie in ihrer ganzen ursprünglichen Frische in Szene zu setzen und dabei nichts weniger als ihren Unterhaltungswert herauszustreichen. Dazu bietet Dvořáks Violinkonzert beste Voraussetzungen. Es sei »die Musik eines Musikanten«, befand einst der große Geiger Nathan Milstein. Tatsächlich entstand

die Komposition auf Anfrage des Verlegers Simrock, der sich ein virtuoseres, aber eingängigeres Werk nach Art der zuvor so erfolgreichen »Slawischen Tänze« wünschte. Aus dieser Vorgabe resultieren für den Solo-Part hohe Anforderungen, technische wie interpretatorische. In zahlreichen Doppelgriff-Passagen muss die Geige kraftvoll gegen das Orchester anspielen, ohne darüber bei den vielfältigen Anleihen an böhmisch-mährische Folklore die tänzerische Leichtigkeit zu verlieren.

Mit Brahms erhält das Violinkonzert einen äußerst opulenten Rahmen. Die »Tragische Ouvertüre« gibt eine Stimmung vor, die Dvořáks weiche Kantilenen ins Melancholische wenden, bevor die Sinfonie Nr. 2 dann für ein mitreißendes Finale sorgt. In jedem Takt spürt man das unbekümmerte Selbstbewusstsein, das Brahms bei der Arbeit daran beflügelt haben muss. Zuvor hatte er über Jahrzehnte mit der Großform gehadert, das eigene Talent für nicht zulänglich befunden, um auf sinfonischem Parkett mit dem Übervater Beethoven zu konkurrieren. Auf die unter anhaltenden Selbstzweifeln entstandene erste Sinfonie folgte dann bereits ein Jahr später eine souveräne zweite. Und noch heute freut man sich als Hörer mit dem Komponisten an der gelösten, selbstsicheren Meisterschaft, die darin zum Ausdruck kommt.

Das ist dann eben doch der wesentliche Unterschied zum Familientreffen. Musik altert nicht, nur die Art, sie zu spielen, die Perspektive darauf nutzt sich ab. Daran beständig zu arbeiten, zeichnet herausragende Interpreten aus. Manfred Müller



Philippe Herreweghe

Konzerttermin

Donnerstag, 24. November 2022, 20:00

Isabelle Faust *Violine*

Orchestre des Champs-Élysées
Philippe Herreweghe *Dirigent*

Johannes Brahms *Tragische Ouvertüre*
d-Moll op. 81

Antonín Dvořák *Konzert für Violine und Orchester*
a-Moll op. 53 B 96/108

Johannes Brahms *Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73*

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

EINFACH SCHÖN

Armschmuck Gold 900 aus unserer Meisterwerkstatt.

 Baetzen + Münch®
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Kontakt:





Persönlich, kompetent, nah dran

Das »Erlebnis Kölner Philharmonie« beginnt an der Konzertkasse bereits mit dem Kauf der Konzertkarte



In unmittelbarer Sichtweite zur Kölner Philharmonie befindet sich Ihre neue Konzertkasse. Modern und zeitgemäß, elegant und großzügig, so zeigt sich der neue Verkaufsraum. Seine großen Fensterfronten geben den Blick auf die Philharmonie, das Museum Ludwig und den Dom frei. Dabei ist der Raum so offen gestaltet, dass er auch für Veranstaltungen genutzt wird.

Die zurückliegenden Jahre haben uns allen deutlich gezeigt, wie wichtig persönlicher Kontakt und kompetente Beratung sind – und wie schmerzlich wir all dies vermissen, wenn es nicht möglich ist. Das trifft auch auf den Besuch eines Konzertes und den Kauf der Konzertkarte zu. Persönliche und kompetente Beratung verspricht der Besuch in der Konzertkasse der Kölner Philharmonie. Das »Erlebnis Kölner Philharmonie« beginnt hier bereits mit dem Kauf der Konzertkarte. Welches Abonnement ist das Richtige? Welches Konzert trifft genau den persönlichen Geschmack? Welche Veranstaltung eignet sich als Geschenk? Welcher Platz hat welche Vorteile? Ist der Konzertsaal barrierefrei zu erreichen und kann man von überall gleich gut hören? Das Personal der Konzertkasse hat auf alle Fragen eine Antwort.

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie

- nah an der Philharmonie
- nah am Herzen der Stadt
- nah an den Menschen!

Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse, 50667 Köln

Öffnungszeiten: Mo–Sa 12–20 Uhr

Die Konzertkasse öffnet außerdem an allen Konzerttagen zwei Stunden vor Konzertbeginn (auch an Sonn- und Feiertagen).

Bitte beachten Sie, dass in der Konzertkasse nur Kartenzahlung möglich ist. Akzeptiert werden alle Giro- und Kreditkarten sowie Apple Pay und Google Pay.

Der Weg von der Kölner Philharmonie bis zur Konzert- und Abendkasse ist barrierefrei.



Bei allem technologischen Fortschritt ist bisweilen das persönliche Momentum nicht zu ersetzen. Egal ob das haptische Erlebnis des Kaufes einer originalen Konzertkarte, die Beratung und der Kauf eines Abonnements oder der spontane Kauf eines Tickets für das am gleichen Abend stattfindende Konzert – für all das ist die Konzertkasse der Kölner Philharmonie die erste Adresse. Am Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse gelegen, ist diese sowohl an jedem Werktag von 12 bis 20 Uhr als auch zwei Stunden vor jedem Konzert – auch an Sonn- und Feiertagen – für den Publikumsverkehr geöffnet.

Besonders in der bevorstehenden Adventszeit findet der Interessierte in der Konzertkasse der Kölner Philharmonie nicht nur die geschätzte Beratung für das eigene Konzerterleben, sondern auch Inspiration für ein Weihnachtsgeschenk – hochwertige saisonale Geschenkhüllen inklusive.

Große Krisen bieten auch große Chancen. So kamen mit der Pandemie Veränderungen, die gerade im Bereich der Digitalisierung lange überfällige Neuerungen brachten. Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie hat vollständig auf Kartenzahlung und digitale Bezahldienste wie Apple Pay und Google Pay umgestellt. Gerade im Hinblick auf das mögliche weitere Infektionsgeschehen ist dies eine Entscheidung zur Sicherheit aller. Dass die neue Konzertkasse auch die neue Tageskasse der Kölner Philharmonie ist, sorgt außerdem dafür, dass es im Eingangsbereich zum Foyer des Konzerthauses nicht mehr zu Gedränge kommen kann. Ein Logistikkonzept für einen reibungslosen und möglichst sicheren Ablauf des Konzerterlebens, ein klares Konzept, welches den Besucher von Anfang an in den Fokus rückt.

Susanne Göllner



Podcast der Kölner Philharmonie

Hören Sie doch mal rein!

Ist Blockflöte spielen ein Beruf? Was zieht einen ehemaligen Karnevalsprinzen in den Konzertsaal? Wer erhielt als erste Gage ein Fläschchen Kölnisch Wasser? Muss man gut in Mathe sein, um Schlagzeug spielen zu können? Und wie gläubig muss ein Komponist sein, um ein spirituelles Werk zu schreiben? Diesen und anderen Fragen widmet sich in Gesprächen und natürlich mit Musik der Podcast der Kölner Philharmonie rund um den Konzertbesuch:

Musikjournalist Christoph Vratz vergleicht in loser Folge alte und neue Aufnahmen ein und desselben Werks, gibt Hörtipps und vertiefende Hintergrundinformationen zu Werk und Komponist. Schauplatz persönlicher Gespräche sind die Folgen mit Musikjournalistin Katherina Knees und Instrumentalisten, Sängerinnen, Komponisten und Dirigentinnen. Auch Schauspielerin Martina Gedeck, der Kulturdezernent der Stadt Köln Stefan Charles, Philharmonie-Architekt Dr. Godfrid Haberer und Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort saßen bereits vor dem Aufnahme-Mikro.

Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft von Elisa Erkelenz, freie Journalistin, Kuratorin und Dramaturgin, und David-Maria Gramse, Geiger im Ensemble Resonanz. »Des Pudels Kern« unterstützt für die Kölner Philharmonie der Spezialchemie-Konzern LANXESS. wil



Zum Podcast der Kölner Philharmonie gelangen Sie über die Website oder über die Streaming-Dienste Spotify, Apple Podcasts, Google Podcasts und Soundcloud. – Hören Sie doch mal rein!

www.koelner-philharmonie.de/podcast



Konzerttermin

Montag, 12. Dezember 2022, 19:00

Händel: »Messias«

Julia Doyle *Sopran*

Tim Mead *Countertenor*

Thomas Hobbs *Tenor*

Roderick Williams *Bariton*

RIAS Kammerchor

Akademie für Alte Musik Berlin

Justin Doyle *Dirigent*

Georg Friedrich Händel *Der Messias* HWV 56
Oratorium in drei Teilen für Soli, Chor und Orchester

Weihnachten in der Kölner Philharmonie

Händels Messias bringt Festlichkeit

Tim Mead

Als einer der angesehensten Komponisten seiner Zeit betätigte Georg Friedrich Händel sich auch als Philanthrop. Er legte großen Wert darauf, in der Kapelle des Foundling Hospital, einem Waisenhaus in London, regelmäßig Wohltätigkeitskonzerte zu veranstalten und sie auch selbst zu dirigieren. Den musikalischen Ablauf gestaltete er wenig abwechslungsreich. Auf dem Programm stand immer sein Oratorium »Der Messias«. Das jährliche Benefizkonzert war ein Höhepunkt im Gesellschaftsleben der englischen Metropole. Selbst der König erschien, um dem berühmten »Halleluja« zu lauschen. Diese Huldigung von allerhöchster Seite war nach der Uraufführung des »Messias« in der Neuen Musikhalle in Dublin 1742 nicht absehbar gewesen. Zwar war die Weltpremiere in Irland ein großer Erfolg, der sich in London jedoch nicht einstellte. Viele Gläubige waren aufgebracht und empört, weil das Oratorium nicht grundsätzlich als Musik für den Gottesdienst vorgesehen war. Sie betrachteten es als reines musikalisches Spektakel für den Konzertgebrauch, in dem mit Bibelzitaten die Heilsgeschichte Jesu erzählt wird. Die in Händels Werk verwendeten Bibelverse durften ihrer Ansicht nach jedoch nur im liturgischen Rahmen erklingen – aber keinesfalls gegen Eintrittsgeld im Konzertsaal. Händel wurde daraufhin der Blasphemie bezichtigt. Der Londoner Bischof verbot sogar, den »Messias« in einer anglikanischen Kirche aufzuführen, was der Komponist durchaus erlaubt hätte.

Allmählich beruhigten die Gemüter sich wieder, nach und nach rückte die Größe seiner Musik in das Bewusstsein. Bereits 1750 begannen in London jährliche Aufführungen des »Messias«, die wegen der Länge des Oratoriums von fast zweieinhalb Stunden oft aufgeteilt wurden. Händel selbst dirigierte in der Fasten- und Osterzeit nur den zweiten und dritten Teil, entsprechend dem Inhalt, der zunächst die Passion Christi und die Auferstehung, dann die Wiederkunft und Verherrlichung behandelt. Erklang sein Werk aber in der Weihnachtszeit, bestanden diese Konzerte nur aus dem ersten Teil mit der Verheißung des sich nahenden Erlösers und dessen Geburt sowie dem berühmten »Halleluja«. Nach Händels Tod mussten die Waisenkinder aber nicht auf die Benefizeinnahmen aus dem »Messias« verzichten. Der Komponist vermachte in seinem Testament der karitativen Stiftung, die sie betreute, die handschriftliche Partitur des Werks, einschließlich der damit verbundenen Aufführungsrechte. Das Gebäude, in dem Händel einst seinen »Messias« zu wohltätigen Zwecken dirigierte, kann besichtigt werden. Es beherbergt heute ein Museum, dessen wichtigster Schatz das originale Messias-Manuskript ist.

Jürgen Gauert



WDR Big Band

Silvesterkonzert

Symphonic Jazz mit
WDR Sinfonieorchester und WDR Big Band

Bill Dobbins is back! Der legendäre Bandleader der WDR Big Band kehrt an seine einstige Wirkungsstätte zurück und ist bereit für einen stimmungsvollen Silvesterabend mit den vom Swing beseelten Musikerinnen und Musikern. Mit dem WDR Sinfonieorchester und der Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru verheißt das Zusammenspiel von Big-Band-Feeling und Sinfonieorchester-Farben eine glückliche Mischung aus coolen Standards, überraschenden Raritäten, unsterblichen Meisterwerken und wirkungsvollen Klangmalereien. km

Konzerttermin

Samstag, 31. Dezember 2022, 18:00

Johan Hörlén Klarinette

WDR Big Band
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Dirigent

Mit Werken von

Wynton Marsalis, Igor Strawinsky, Rolf Liebermann und
Peter Iljitsch Tschaikowsky



Wu Wei

Neujahrskonzert

Mundorgel-Virtuose Wu Wei
trifft auf Holland Baroque

3.000 Jahre Musikgeschichte trägt die Sheng in sich. Auf dieser chinesischen Mundorgel, die anspruchsvoll zu spielen ist, über 37 Pfeifen verfügt und vier Kilo auf die Waage bringt, träumt und jubelt der Virtuose Wu Wei. Eine besonders glückvolle künstlerische Partnerschaft verbindet ihn mit dem erfrischend experimentierfreudigen Orchester Holland Baroque. In ihrem gemeinsamen Musizieren verweben sie alte chinesische Traditionen, barocke Elemente und Improvisationen. »Alte Musik existiert nicht«, schreibt das Ensemble, »die Musik ist erst fertig, wenn sie gespielt wird«. Und auf Wu Weis Sheng-Koffer klebt ein Sticker mit der Aufschrift: »Gutes bleibt, Neues kommt«. Ein gutes Omen für das Jahr 2023. km

Konzerttermin

Sonntag, 1. Januar 2023, 18:00

Wu Wei Sheng
Holland Baroque

Mit Arrangements von Instrumentalwerken **Johann Sebastian Bachs**,
Georg Philipp Telemanns und anderer Meister um 1700

KARTENKAUF

koelner-philharmonie.de

Onlinekartenkauf im Webshop der Kölner Philharmonie.

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Vorverkaufsstelle

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
gegenüber der Kölner Philharmonie
Montag-Samstag 12:00-20:00 Uhr
und jeweils zwei Stunden vor Konzertbeginn



Abonnementservice

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Vorverkauf

Allgemeiner Vorverkaufsstart ist für Konzerte im Februar, März und April 2023 am 3. November und für die Konzerte im Mai, Juni und Juli 2023 am 2. Februar.

Kartenpreise

Alle Preise sind Endpreise, inklusive aller Gebühren.

Tages- / Abendkasse

Die Konzertkasse am Kurt Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse öffnet 2 Stunden vor Konzertbeginn, dort können Sie noch Tickets im Vorverkauf erwerben. Stehplatzkarten sind ab 2 Stunden vor Konzertbeginn erhältlich, auch online auf www.koelner-philharmonie.de.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studierende (unter 29 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber in der Regel 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite koelner-philharmonie.de/datenschutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen. In der Konzertkasse händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

GUT ZU WISSEN

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechnen Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Infos zur Corona-Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen manchmal kurzfristige Änderungen und Konzertabsagen unvermeidlich. Auch gelten aktuell besondere Vorschriften für den Konzertbesuch. Die regelmäßig aktualisierten Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter koelner-philharmonie.de/konzertbesuch.

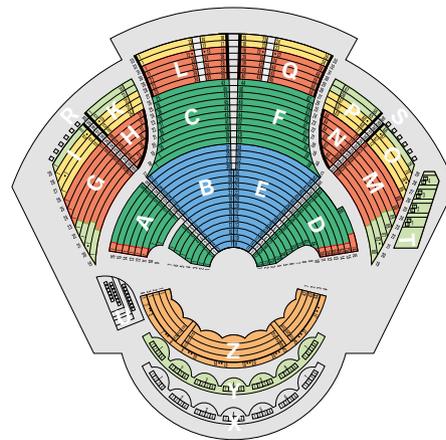
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I B E

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* o Y* o auch Seitenplätze GM
Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* o X* o Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen
(Reihe 4 o)

R S Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- o Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint aus gegebenem Anlass derzeit unregelmäßig. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- im Postversand zu beziehen und liegt in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Helge Birkelbach, Robert Eisinger, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Jürgen Gauert, Susanne Göllner, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Wolf Kampmann, Reinhard Köchl, Martin Laurentius, Louwrens Langevoort, Christian Meyer-Pröpstl, Philipp Möller, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Miriam Weiss, Anke Wildhusen (wil) und Bjørn Woll.

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-1234 35 · Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Seite	Rechteinhaber (Motiv)		
Titel:	Marco Borggreve	S. 23	David Ruano
S. 3:	KölnMusik/Matthias Baus	S. 24:	Tom Blaton
S. 4:	Marco Borggreve, Mark Allan, Mlungisi Mlungwana, David Ruano	S. 40:	Alexandra Muravyeva (o.), Marco Borggreve (u.)
S. 5:	Jürgen Frank (o. l.), Alexandra Muravyeva (u. l.), Alex Bonney (o. r.), Felix Broede (u. r.)	S. 41:	Marco Borggreve
S. 6:	Marco Borggreve	S. 42:	Jérôme Bonnet (l.), Edouane Brane (r.)
S. 8:	Marco Borggreve	S. 44:	Till Brönner
S. 11:	Christian Palm	S. 46:	Julien Mignot (o.), Priska Ketterer (u.)
S. 12:	Tobias Schult (o.), Julien Mignot (u.), Marco Borrelli (u.r.)	S. 48:	Marion Köll
S. 13:	Guram Muradov	S. 49:	Marion Köll
S. 14:	Marco Borggreve	S. 50/51:	Alex Bonney
S. 15:	Künstleragentur	S. 53:	Annemone Taake
S. 16:	Mlungisi Mlungwana	S. 55:	Laura Pfeifer
S. 18/19:	Jürgen Frank	S. 56:	Felix Broede
S. 20:	Clement Vayssieres	S. 57:	Matthias Baus
S. 22:	Marco Borggreve	S. 58/59:	Mark Pilgram/KölnMusik
		S. 60:	Benjamin Ealovega
		S. 61:	WDR/Thomas Brill (l), Wouter Jansen (r)

Letzte Aktualisierung

22. September 2022

Anne-Sophie Mutter © Sebastian Madej



16.10.2022

Anne-Sophie Mutter

Ye-Eun Choi · Vladimir Babeshko
Pablo Ferrández

Víkingur Ólafsson © Ari Moga



24.10.2022

Tschechische Philharmonie

Semyon Bychkov · Víkingur Ólafsson

Alle Konzerte in der
Kölner
Philharmonie

WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



Ray Chen © Sebastian Madej



03.11.2022

**The Knights
Ray Chen**

The Kreutzer Project

Omer Meir Wellber © Luca Pezzani



21.11.2022

**Wiener
Symphoniker**

Omer Meir Wellber · Jan Lisiecki

Voller
Klang
voraus!

Daniil Trifonov © Dario Acosta



26.11.2022

**Orchestre
National de France**

Cristian Măcelaru · Daniil Trifonov

Gábor Boldoczki © Marco Boraggreve



06.12.2022

Gabetta Consort

Andrés Gabetta · Gábor Boldoczki

Jan Lisiecki © Sebastian Madej



09.12.2022

Jan Lisiecki

Kammerakademie Potsdam
Antonello Manacorda



**Kölner
Philharmonie**



westticket bonnticket

Tickets und Infos auf
wdk-koeln.de





GREIF & CONTZEN

IMMOBILIENMAKLER • IVD

BÜROIMMOBILIEN



Büroimmobilien in Kölns besten Lagen